Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich; bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Geschäftsst. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Die kreis- und lokalpolitischen Veröffentlichungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß den Bedingungen z. B. 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 219. Dienstag, den 17. September 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Reichsdeutsche Mittelstandstag

der in Braunschweig versammelt ist, wurde im Auftrage des Staatssekretärs Delbrück vom Geh. Ober-Reg.-Rat Laß begrüßt und des regen Interesses der Regierung an seinen Verhandlungen versichert. Der Redner bat die Versammlung jedoch, bei ihren Beratungen nicht zu vergessen, daß die Gesetzgebung den Interessen der verschiedenen Bevölkerungsklassen Rechnung zu tragen und ihnen zu einem Ausgleich zu verhelfen habe. Nach einer Reihe weiterer Begrüßungsansprachen wurde zunächst die Konsumvereinsfrage erörtert und betont, daß bei diesen Vereinen stark die Gewinnabsicht in den Vordergrund trete, und daß sie im Gegensatz zu den gewerblichen Genossenschaften, die auf die Hebung der Produktion hinarbeiten, ausschließlich die billigste Befriedigung der Konsumenten im Auge hätten. Die heutige Konsumvereinsbewegung bedeute eine Gefahr für den Mittelstand und müßte reichsgesetzlich bekämpft werden. Nach Annahme einer Resolution zugunsten der Haus- und Grundbesitzer wurde die Konkurrenz erörtert, die zahlreiche Städte durch Bildung eigener Schlächtereien, Bäckereien, Tischlerwerkstätten usw. dem Handwerkerstande bereiteten, und der Wunsch ausgesprochen, daß die Kommunen fortan auch die Lieferungen für den Gemeindebedarf selbständigen Gewerbetreibenden übergäben. Ferner gelangte eine Resolution zur Annahme, worin Regierungen und Parlamente um die Errichtung von Submissionsämtern zur Durchführung eines angemessenen Preises nach dem Beispiel Sachsens ersucht werden.

Zur Fleischteuerung wurde eine Resolution angenommen, die den Vorwurf zurückweist, daß das Fleischergewerbe an der Teuerung die Schuld trage, und die den Vorstand auffordert, dahin zu wirken, daß eine Notstandsaktion zur Milderung der Teuerung nur unter Mitwirkung des ansässigen Gewerbes durchgeführt werde. Die Ursache der Preissteigerung soll unter Mitwirkung von Fleischern, Landwirten und der Regierung festgestellt werden. Endlich soll auf mittlere, stabile Preisverhältnisse hingearbeitet werden, die einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Viehzüchter, der Fleischer und Konsumenten gewähren.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die Friedensverhandlungen

zwischen der Türkei und Italien, oder richtiger die Vorverhandlungen dazu, wurden abgebrochen. Die ursprünglich gehegte Hoffnung, daß sie abgeschlossen und so zu einem natürlichen Ende gelangt seien, hat sich leider nicht bestätigt. Es erfolgte ein Abbruch, weil sich keine Einigkeit über die Tripolisfrage erzielen ließ. Die türkischen Unterhändler konnten sich nicht zur Annahme der von den Italienern gestellten Forderung verstehen, wonach die Türkei die Unabhängigkeit Tripolitaniens und der Kyrenaika aussprechen und Italien alsdann die Annexion der beiden Provinzen erklären sollte. Ist der Abbruch endgültig, so werden sich die Mächte ins Mittel legen, deren Vorschläge in Konstantinopel, wie Kiamil Pascha meinte, Gehör finden würden.

Auf dem Kriegsschauplatze gab es nach langer Ruhepause wieder einmal ein kleines Geplänkel, wonach die Italiener eine befestigte Stellung in der Kyrenaika, die eine wichtige Handelsstraße beherrscht, einnahmen.

Politische Uebersicht.

Eine Erklärung des großherzoglich. bad. Ministeriums. Das großherzogliche Ministerium hat folgende Erklärung erlassen: Die Landesregierung hält ein neuerliches Benehmen mit dem Reichskanzler wegen Zulassung von argentinischem Schlachtvieh für aussichtslos und bezeichnet die Einfuhr von Schlachtvieh von Frankreich und Holland aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht als angängig. Das Ministerium steht auf dem Standpunkt, daß vor allem Vorkehrungen zur Erzielung einer konstanteren Haltung von Schweinen nötig seien, und stellt zu diesem Zwecke 15 000 Mark zur Verfügung.

Die bayerische Reichsratskammer hat den Militäretat mit den infolge der Heeresvorlage notwendigen Neuformationen genehmigt. Dabei wurden von einer Reihe von Reichsräten mit Wärme und Energie die Interessen der bedürftigen Veteranen vertreten. Der Kriegsminister verschloß sich der Notwendigkeit nicht, daß für die Veteranen etwas geschehen müsse, mußte aber auf das Reich verweisen, das allein eine Erhöhung der Veteranenbeihilfen vornehmen könne.

Bundesrat und Jesuitengesetz. Die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes ist laut „Bay. Kurier" im Bundesrat bereits gefunden worden. Der Begriff „Ordenstätigkeit" soll dahin ausgelegt werden, daß den Jesuiten erlaubt sein soll das Lesen einer stillen Messe und wissenschaftliche Betätigung. Das „Münchener Zentrumsblatt" bemerkt dazu: Das ist eine Verschärfung der bisherigen Praxis in Preußen beim Vollzug des Jesuitengesetzes, nach welcher anstandslos die Vorträge der Jesuiten in Kirchen gestattet worden sind. Das Lesen einer stillen heiligen Messe und wissenschaftliche Betätigung kann man überhaupt nicht verbieten, weil nicht die Möglichkeit besteht, ein solches Verbot durchzuführen.

Maßnahmen zur Linderung der Wetterschäden will die badische Regierung treffen. Sie hat den Vorstand der Landwirtschaftskammer sowie Vertreter aller größeren landwirtschaftlichen Körperschaften zu einer Besprechung über Maßnahmen eingeladen, wie den durch die diesjährigen Unwetter geschädigten Landwirten zu helfen sei. Um den Landwirten Gelegenheit zu bieten, Soldaten zur Aushilfe bei der Ernte heranzuziehen, sagte der Großherzog von Baden bereits die Manöver ab, der König von Württemberg folgte seinem Beispiel. Da die Produzenten wie die Konsumenten der Lebensmittel unter gleichem Drucke stehen, ist es eben sehr schwer, wirksame Maßnahmen zur Linderung der Teuerung zu treffen.

Die Strafrechtskommission beschloß zur Duellfrage, daß Gefängnisstrafe auch den Annehmenden trifft, wenn er die Herausforderung freventlich verschuldet hat. Die durch die Sommerferien unterbrochenen Arbeiten der Kommission werden am heutigen Dienstag wieder aufgenommen.

Zahlreiche Ordensauszeichnungen an die preußischen Offiziere, die am Kaisermanöver teilgenommen haben, macht der Reichsanzeiger bekannt. Der Kommandierende General des 4. Armeekorps Sixt von Armin erhielt den Roten Adler 1. Klasse mit Eichenlaub. Außerdem erhielten 16 Generalleutnants und 27 Generalmajore sowie zahlreiche Stabsoffiziere, Hauptleute und Leutnants Auszeichnungen.

Oesterreich-Ungarn.

Für den Zusammentritt des ungarischen Reichstags am heutigen Dienstag sind alle Vorbereitungen getroffen. Alle oppositionellen Abgeordneten erhalten ungehindert Zutritt zum Sitzungssaale des Parlaments. Die gesamte Polizeimacht Budapests wird jedoch konzentriert und wird das Parlamentsgebäude im Innern und außerhalb besetzt halten. Außerdem wird Infanterie und Kavallerie in nächster Nähe des Reichstags postiert sein. Außerdem wurden Bereitschaftsbataillone in sämtlichen Budapester Garnisonen errichtet. Kein Polizist und kein Soldat der Stadt wird von jetzt ab mehr beurlaubt.

Graf Berchtold in Rom. Dem bevorstehenden Besuche des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold beim König Viktor Emanuel wird allgemein eine weit größere Bedeutung beigelegt, als die eines bloßen Höflichkeitsaktes. Es gilt als sicher, daß er hauptsächlich mit der Regelung der Stellung Oesterreichs und Italiens in der Balkanfrage sowie mit Maßnahmen gegenüber der französischen Flottenkonzentration im Mittelmeer zusammenhängt. Es heißt, der deutsche Botschafter in Rom werde der Zusammenkunft beiwohnen.

Rußland.

Die russische Jahrhundertfeier der Kämpfe gegen Napoleon I. hat nach den festlichen Veranstaltungen bei Borodino und in Moskau nunmehr auf dem Schlachtfelde von Smolensk ihren Abschluß gefunden, wo der Zar verschiedene Deputationen empfing. Ein Zwischenfall hatte sich während des Umritts des Zaren auf dem Chodynskifelde ereignet. Ein Soldat war mitten aus der Front heraus auf den Zaren zugelaufen, um ihm eine Bittschrift zu überreichen, wodurch in der Umgebung des Kaisers nicht geringe Sorge entstand. Auf Befehl des Zaren wurde dem Kommandeur des 13. Armeekorps eine Vorhaltung gemacht, der Kommandeur des betreffenden Regiments erhielt eine strenge Rüge, während dem Bataillonskommandeur das Kommando genommen und der Kompagniechef und die Leutnants aus dem Dienst entlassen wurden.

Ein politischer Mord im Kaukasus. In Piatigorsk im Kaukasus wurde gestern bei hellichtem Tage ein politischer Mord verübt, der großes Aufsehen hervorrief. Oberst Lupakoff, der Chef der politischen Polizei, wartete mit seiner Frau und Schwiegertochter an einer Straßenbahnstelle, als ein schwarzgekleideter Mann auf ihn zuschritt und ihn niederschoß. Der Oberst versuchte seinen Revolver zu ziehen, stürzte aber zu Boden. Mehrere Soldaten, die in der Nähe waren, konnten den Mörder nicht ergreifen, da sie unbewaffnet waren und der Mörder auf die ihn Verfolgenden Schüsse abgab. Der Oberst wurde nach dem Hospital gebracht, wo er jedoch bald seinen Verletzungen erlag.

England.

Die Spionagefurcht. In der Nähe von Dover wurden gestern abend drei Deutsche unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Sie waren beim Photographieren in der Nähe der militärischen Befestigungen beobachtet worden.

Die Strömung gegen die Homerule. Die Campagne, die die Ulsterleute gegen die Homerule in England führen, wird von Tag zu Tag ärger. Seit einigen Tagen werden von allen Seiten Uebereinkommen unterzeichnet, in denen sich die Unterzeichner verpflichten, sich mit Gewalt der Einführung des Gesetzes sowie der neuen katholischen Regierung von Dublin zu widersetzen. — Gestern fand im Celtic-Park in Belfast ein Fußballwettkampf zwischen einer katholischen und einer protestantischen Partei statt, dem 6000 Zuschauer beiwohnten. In der ersten Hälfte des Kampfes gerieten die Protestanten und Katholiken in ein Handgemenge und ein Steinhagel prasselte auf die englische Flagge nieder. Die wenigen anwesenden Schutzleute versuchten einzuschreiten, doch blieb ihr Bemühen ohne Erfolg. Eine Anzahl Revolverschüsse wurden abgefeuert. Man brachte 60 Verwundete in das Spital, von denen 5 Verletzungen, die von Revolverkugeln herrühren, aufweisen. Man glaubt aber, daß niemand ernstlich zu Schaden gekommen ist.

Spanien.

Ein Abkommen Spaniens und Portugals gegen die royalistischen Verschwörer. Spanien und Portugal haben folgendes Abkommen getroffen: Die Führer der Verschwörung zur Wiederherstellung des Königtums sowie die hauptsächlich daran Beteiligten sollen aus Spanien ausgewiesen werden, und alle in die Verschwörung Verwickelten und der spanischen Gerichtsbarkeit Unterstehenden sollen vor Gericht gestellt werden. Allen, die sich gegen das portugiesische Regime verschworen und das Anerbieten, nach Brasilien auszuwandern, angenommen haben, oder die in andere Länder ausgewandert sind, soll es untersagt sein, während der nächsten drei Jahre nach Spanien zurückzukehren. Das Abkommen soll, um Verschwörungen auch in Zukunft zu verhindern, dauernd und gegenseitig sein.

Die Krise auf dem Balkan.

÷ **Sofia,** 16. Sept. Der Vollzugsausschuß der mazedonischen Adrianopeler Vereine berief gestern nachmittag eine große Volksversammlung ein zur Erörterung des gegenwärtigen Standes der mazedonischen Frage. Die einzelnen Redner betonten, daß für das bulgarische Volk ein Krieg notwendig sei, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um die Lebensinteressen zu wahren. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

÷ **Konstantinopel,** 16. Sept. Es verlautet, die Regierung beschloß, den Truppen die Teilnahme an den Wahlen zu untersagen. Das Verbot wird von den Jungtürken stark bekämpft. Die jungtürkische Presse veröffentlicht fortgesetzt beunruhigende Nachrichten über die Lage in Albanien. Wie Terdjumani Hakikakat berichtet, versuchten die Aufständischen die zwischen Tiran Tirana und Durazzo gelegene Ortschaft anzugreifen; sie wurden zurückgeschlagen und hatten vierzig Tote und achtzig Verwundete. In Skutari wurden mitten auf dem Markte zwei Gendarmen getötet und ein Major schwer verwundet. Aus den an der montenegrinischen Grenze gelegenen Ortschaften flüchteten zahlreiche Beamte nach Skutari.

Aus Stadt und Umgebung.

Bleibt Arnsberg Regierungssitz?

Ein neuer Erlaß, der die Angelegenheit eines Neubaues des Arnsberger Regierungsgebäudes betrifft, ist von Berlin dort eingegangen. Der Erlaß muß bis zum 1. Dezember dieses Jahres beantwortet sein. In ihm verlangt der Minister der öffentlichen Arbeiten nochmals genaue Angaben über die Platzfrage. In Betracht kommt zunächst der vielgenannte Platz der Erben Weine, deren Besitztum direkt neben dem alten Hauptgebäude der Regierung liegt. Wird auf diesem Platze gebaut, dann wird es sich nur um einen Anbau handeln. Als weitere Plätze sind vorgemerkt eine Wiese am Eichholz und ein Grundstück in der Nähe des Krankenhauses am Lüsenberg. Auf den beiden letzteren Plätzen kann es sich nur um komplette Neubauten handeln. Am kommenden Mittwoch werden sich um 5 Uhr unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten die gesamten Abteilungsdirigenten der Regierung zu einer Sitzung im alten Hauptgebäude einfinden. Man wird sich dort auch über die Raumverhältnisse der Einzelzimmer einigen wollen. Diese wird man bei einem Neubau sicherlich hoch und geräumig schaffen wollen. Die bedauerlichen Zustände waren bisher auch geradezu unerträglich. — Bisher herrschte unter der Ungewißheit über Arnsbergs Zukunft eine Wohnungsnot, da niemand mehr Privatwohnungen errichten mochte. Jetzt atmet hier alles erleichtert auf und der Hausbesitzerverein beschloß, sofort mit dem Wohnungsbau wieder vorzugehen. — Danach scheint also der seit Jahren geführte Kampf um die Verlegung des Arnsberger Regierungssitzes zugunsten Arnsbergs endgültig entschieden zu sein.

** **(Falsche Hundertmarkscheine)** sucht ein Maler und Zeichner Max Adam, der sich auch den Namen Günzel und Rohrbach beilegt, an den Mann zu bringen. Adam, der die Kunstakademie in Dresden besucht hat und ein sehr geschickter Zeichner ist, hatte sich mit einem Gefangenenaufseher Ludwig zusammen in dessen Wohnung in Görlitz eine Werkstatt eingerichtet, in der die beiden mit Hilfe von Photographien und Zinkplatten nun falsche Hundertmarkscheine anfertigten, indem Adam alles mit der Hand nachzeichnete. Nachdem sie 200 Falschstücke fertig gemacht hatten, begaben sich der Zeichner und seine Helfershelfer auf die Reise, um sie in hartes Geld umzusetzen. In Dresden wurde Ludwig einen Schein in einer Schlächterei los, Adam je einen in einem Wäschegeschäft und einer Vorkosthandlung. Dann wurde Ludwig vor einigen Tagen in Lauban festgenommen, während es Adam gelang, zu entwischen. Der Entkommene besitzt die noch übrigen 197 falschen Scheine, im ganzen also für 19 700 Mark.

sie bald hier, bald da **versuchen, ein Falschstück** umzusetzen. Man wird also gut tun, sich Hundertmarkscheine genauer anzusehen. Die Scheine sind den kleinen Stücken älterer Art nachgemacht. Adam ist knapp mittelgroß und hat dunkelblondes, volles Haar, einen kleinen dunklen Schnurrbart und blaue Augen. Er spricht außer Deutsch auch etwas Englisch und Französisch.

** **(Die Wahl der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung)** findet nach der von dem Wahlleiter erlassenen Bekanntmachung für die Stadt Schwerte am 31. Oktober cr. statt. Als Wahlausweis dient für die Versicherten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde des Betriebssitzes ausgestellte Bescheinigung über die Anzahl der beschäftigten versicherungspflichtigen Angestellten. Nur wer im Besitze einer Karte bezw. Bescheinigung ist, kann wählen, sofern im übrigen die Wahlberechtigung vorliegt. Es ist nun ratsam, sich schon jetzt eine Karte bezw. Bescheinigung zu beschaffen und nicht bis kurz vor der Wahl damit zu warten, denn bei der erheblichen Anzahl der auszustellenden Karten und Bescheinigungen wird der Andrang bei der Ausgabestelle in den letzten Tagen vor der Wahl recht groß sein.

** **(Keine Festlegung des Osterfestes.)** Dem Präsidenten des Deutschen Handelstages hat der Staatssekretär des Innern auf eine Anfrage mitgeteilt: „Amtlichen Nachrichten zufolge besteht bei der römischen Kurie ebensowenig wie bei der für die griechisch-katholische Kirche maßgebenden Stelle Geneigtheit, auf die Festlegung des Osterfestes einzugehen. Ich sehe deshalb zurzeit keine Möglichkeit, die Angelegenheit mit Aussicht auf Erfolg amtlich zu betreiben."

** **(Der 34. Westfälische Städtetag),** der bekanntlich im Juli wegen der Typhusepidemie in Witten verschoben wurde, findet nunmehr am Freitag, 4. und Samstag, 5. Oktober statt. Die Tagesordnung hat eine Erweiterung erfahren. Namentlich ist eine Besprechung über die infolge der vorgeschlagenen Maßregeln gegen die Teuerung in den Westfälischen Städten gemachten Erfahrungen (Berichterstatter: Oberbürgermeister Plaßmann, Paderborn) als erster Beratungspunkt hinzugekommen. Ferner sind für Freitag als Referate vorgesehen: Gemeinnütziger öffentlicher Milchausschank in den Städten (Prof. Dr. Kamp, Bonn); Erfahrungen der Städte hinsichtlich der Reform des höheren Mädchenschulwesens (Oberbürgermeister Cuno, Hagen). Am Samstag stehen an: Abwässerreinigung und Flußverunreinigung (Dr. R. Weldert, Berlin); Die Reichsversicherungsordnung und die Gemeinden (Beigeordneter Antoni, Gelsenkirchen), Besprechung des Antrages des Abgeordneten Grafen von Spee betr. die Bewertung land- und forstwirtschaftlich benutzter Grundstücke bei Veranlagung der Grundwertsteuer (Beigeordneter Dr. Röhl, Herne). Vorstandswahl und Wahl des Ortes für den nächstjährigen Städtetag bilden den Schluß der Tagesordnung.

** **(Schwerter Turnverein.)** Am Sonntag errangen auf dem „Harkort" beim Schüler-Wetturnen einen 12. Kranz der Schüler L. Peddinghaus, einen 17. Fritz Dahlbüdding und einen 18. Erwin Korte. Beim Schüler-Wetturnen innerhalb des Vereins wurden Sieger in der 1. Abteilung: Aug. Ewald, Paul Küppermann, Fritz Knierim; in der 2. Abteilung: Fritz Lindemann, August Schlichthaber, Hermann Göbel, Karl Potthoff, Alfred Spätling; in der 3. Abteilung: W. Köchling, K. Kuhfuß, Heinrich Becker, Carl Becker, Hans Aßmann; in der 4. Abteilung: Werner Scharfe, Hans Spätling, W. Quedenau, W. Giesecke. Ernst Engelhard, Gustav Gundlag. Die ersten Sieger in jeder Abteilung erhielten einen Kranz und ein Diplom, die anderen einen Kranz. Den jungen Siegern ein Gut Heil!

** **(Standesamtsnachrichten.)** Der Regierungspräsident von Arnsberg hat das Verbot der Veröffentlichung der Standesamtsnachrichten so geändert, daß die Standesämter in Zukunft berechtigt sind, die Todesfälle bekannt zu geben.

** **(Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps.)** Der Verein hielt am Sonntag abend seine diesmonatliche Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Es wurde u. a. beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 19. Januar 1912 in gewohnter Weise im Lokale des Herrn Jockenhöfer („Im Reiche des Wassers") zu feiern und damit gleichzeitig die Feier des Geburtstages Sr. Exzellenz des Grafen von Haeseler zu verbinden, der auf diesen Tag fällt. Ferner wurde beschlossen, am 27. Oktober wieder einen gemütlichen Abend mit Damen im Vereinslokale Klempt zu veranstalten, wie ein solcher im Frühjahr dieses Jahres bereits stattgefunden und der den Kameraden so gut gefallen hat.

** **(Turnerpreise.)** Auf dem gestrigen Turnerwettstreit in Wandhofen hat der hiesige Turnerbund sehr gut abgeschnitten. Der Turner Fritz Brennken errang den Ehrenpreis im Stemmen und den 2. Preis im Ringen, Willi Gertel den Ehrenpreis im Ringen und den 1. Preis im Stemmen, Wilhelm Berkenhoff den 1. Preis am Reck, Fritz Schwabe den 3. Preis am Reck, W. Stremmler den 2. Preis am Barren. Dem Verein und den Siegern ein kräftiges Gut Heil!

** **(Steuerpflicht der Reservisten.)** Unter den im Herbste zur Entlassung gelangenden Soldaten herrscht häufig die Ansicht, daß sie für das folgende halbe Jahr noch steuerfrei sind. Diese Ansicht ist irrig. Der Soldat ist sofort steuerpflichtig, wenn die gesetzliche Dienstpflicht erfüllt ist.



Zum Marine-Unglück bei Helgoland

Die Kaisertage der deutschen Hochseeflotte standen in diesem Jahre im Zeichen der Trauerflagge, denn ihnen war der Untergang des Torpedoboots „G. 171" unmittelbar vorangegangen, das südwestlich von Helgoland während eines Manövers des Durchfahrens durch die Lücke zwischen zwei mit hoher Geschwindigkeit hintereinander fahrenden Schlachtschiffen von dem Schlachtschiff „Zähringen" gerammt und in zwei Teile geschnitten worden war. Derartige Unfälle stehen in der Geschichte der Flottenübungen nicht einzeln da. Noch im Juli dieses Jahres hätte das Torpedoboot „G. 110", das bei der Insel Rügen von dem Linienschiff „Hessen" gerammt worden war, beinahe dasselbe Schicksal ereilt. „G. 110" sank zwar, konnte aber wieder geborgen werden. Dagegen ist beim Torpedoboot „G. 171" an eine Hebung des Schiffes kaum zu denken, da es in einer Tiefe von 30 Meter liegt und somit das Schicksal jenes französischen Unterseebootes teilt, das zu Beginn dieses Sommers bei Cherbourg von einem französischen Panzerschiff angefahren wurde.

Während dort die 27 Mann starke Besatzung mit in die Tiefe versank, konnten bei der Katastrophe des „G. 171" von der 82 Köpfe zählenden Bemannung alle bis auf 7 gerettet werden, die, wie der Kaiser vor bald 24 Jahren nach den großen Schiffskatastrophen vor Samoa sagte, „nicht ertrunken sind, sondern gefallen, ihre Pflicht bis zum letzten Augenblicke erfüllend." Als der Kaiser in Wilhelmshaven am Sonntag abend eintraf, wehten die Flaggen der dort liegenden Torpedoflottille auf Halbmast. Staatssekretär Großadmiral von Tirpitz, der Chef der Hochseeflotte Holtzendorff und der Chef der Marinestation Admiral Graf von Baudissin erstatteten dem Kaiser, der an Bord der „Hohenzollern" Wohnung nahm, eingehende Meldung über den Vorgang der Katastrophe, das überall umso lebhaftere Teilnahme hervorgerufen hat, als die heldenmütige Rettungstätigkeit unserer Marine bei dem Unglück im Ostseebad Binz noch in aller Erinnerung steht.

Das Linienschiff „Deutschland", an dessen Bord sich der Kaiser am Montag um 8,25 Uhr begeben hatte, ging um 9 Uhr von Wilhelmshaven in See, begleitet von der „Hohenzollern", den Kreuzern „Breslau" und „Hela" sowie dem Depeschenboot „Eleipner". Bereits um 9,20 Uhr traf das Kaiserschiff, an dessen Bord sich außer den Spitzen der Admiralität, dem Generalstabschef General von Moltke und noch mehreren Generalen, der Kriegsminister von Heeringen und der Fürst von Fürstenberg befanden, auf Schilling-Reede ein, wo der Kaiser die Parade über die Küstenverteidigungsfahrzeuge abnahm, die dort vor Anker lagen. Darauf wurde die Fahrt nach Helgoland fortgesetzt, wo das kaiserliche Geschwader, begleitet vom Zeppelin-Luftschiff „Hansa", gegen Mittag bei klarem Wetter eintraf.

Alsbald nach dem Eintreffen des Kaisers vor Helgoland begann die Parade der Hochseeflotte, an der unsere gesamte Schlachtflotte teilnahm, eine glänzende Schau, wie sie unsere Marine bisher noch nicht gezeigt hatte. Eine große Anzahl von Dampfern mit Tausenden von Zuschauern hatte sich ebenfalls vor Helogland eingefunden, um der Parade beizuwohnen, die der Chef der Hochseeflotte Admiral von Holtzendorff befehligte. An der Revue nahmen allein 21 Schlachtschiffe teil, ferner die Panzerkreuzer, die Kreuzer, die kleinen Kreuzer und mehrere Torpedobootsflottillen. Während die Schiffe an dem Kaiser, an dessen Seite sich Prinz Eitel Friedrich befand, vorbeifuhren, schwebte der Zeppelinkreuzer „Hansa" hoch über der Schlachtflotte, ein Bild, das allen Zuschauern im Gedächtnis haften bleiben wird.

An die Parade schlossen sich Uebungen der Hochseeflotte nach einem besonderen Programm an, sodann frühstückte der Kaiser an Bord der „Deutschland" mit seinem Gefolge beim Flottenchef Admiral von Holtzendorff. Am Nachmittag wurden die Manöver fortgesetzt.

Das Zeppelinluftschiff „Hansa", das am Tage vorher seine Kopenhagen-Fahrt infolge des heftigen Sturmes, der an der Ostseeküste herrschte, abermals verschoben hatte, stieg am Montag morgen mit 16 Passagieren unter Führung des Grafen Zeppelin zu einer Fahrt nach Helgoland auf, um an der dortigen Flottenparade teilzunehmen. Trotzdem das Luftschiff mit einem hartnäckigen Nordwestwind zu kämpfen hatte, erreichte es zur Stunde der Flottenparade Helgoland und trat später über Wilhelmshaven die Rückfahrt an.

** **(Gegen die Plakatseuche)** will der Haus- und Grundeigentümer-Verein Bad Oldesloe nach einem kürzlich gefaßten Vorstandsbeschluß vorgehen. Der Verein will die Erlassung eines Ortsstatuts beantragen, das die Beklebterung der Häuser verbietet und nur Ausnahmen zuläßt. Vor allem soll den anklebenden Zirkussen usw. zur Bedingung auferlegt werden, vor der Abreise die Spuren ihres kleisterhaften Daseins wieder zu beseitigen.

** **Villigst,** 17. Sept. (Rekrutenabschiedskränzchen.) Die Feier, welche gestern der Turn-Verein „Westfalia" im Lokale des Wirts Peuckmann zu Ehren seiner zur Fahne einberufenen Mitglieder veranstaltete, hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Konzert, Schauturnen und Theaterspiel wechselten einander ab und unterhielten die Festteilnehmer in der schönsten Weise.

** **Hennen,** 17. Sept. (Feuerwehr.) Gestern abend wurde plötzlich die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmiert. Es handelte sich aber nicht um einen ernsten Brand, sondern um eine Alarm-Uebung, die die Wahr in jedem Jahre am Schlusse ihrer planmäßigen Uebungen abhält. In kurzer Zeit waren die Wehrleute vollzählig zur Stelle und traten sofort in Tätigkeit. Die Uebungen klappten ganz vorzüglich und ließen erkennen, daß die Wehr auf der Höhe ist und auch im Ernstfalle tatkräftig einzugreifen versteht.

** **Kalthof,** 17. Sept. (Fabrikbau.) Der Fabrikneubau der Firma Schmerbeck & Kuhlmann hierselbst ist fertig und soll der Betrieb in den nächsten Tagen eröffnet werden. Wie wir hören, sollen gleich etwa 20 Arbeiter in dem neuen Betrieb beschäftigt werden.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen** i. W., 16. Sept. (Die erste Einäscherung in Preußen.) Gestern fand hier die erste Einäscherung in Preußen statt. Vormittags wurden die sterbl. Ueberreste einer Dame aus Krefeld eingeäschert. Die Königliche Regierung in Arnsberg veröffentlicht den Gebührentarif für die Feuerbestattung und die Beisetzung von Aschenresten. Danach sind für die Verbrennung einer Leiche aus der Stadt 60 Mark, für eine von auswärts 100 Mark und für ein Urnengrab 20 Mark zu zahlen.

* **Dieringhausen,** 16. Sept. (Vom Zuge zermalmt.) Bei der Einfahrt des Personenzuges von Gummersbach stürzte gestern, Sonntag abend um 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof der Prokurist einer Bergneustadter Firma, namens Hallermann, aus dem Abteil, das er vorzeitig geöffnet hatte, heraus. Er geriet unter die Räder des noch fahrenden Zuges und wurde zu einer unkenntlichen Masse zerstückelt. Die Leiche wurde in Eisenbahnschuppen niedergelegt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 2 Kinder.

* **Münster,** i. W., 16. Sept. (Reiche Stiftungen.) Die Aschendorff'sche Verlagsbuchhandlung stiftete anläßlich ihres 150jährigen Jubiläums 50 000 Mark für die insbesondere bei Alter und Invalidität eintretende Aschendorff'sche Hauskasse. Unter die Angestellten wurden je nach Gehalt und Dienstalter 150 000 Mark verteilt.

* **Sinzig,** 16. Sept. (Der Schießprügel.) Ein 10jähriger Schüler zeigte einem Kameraden eine Browningpistole, die er von Hause mitgenommen hatte. Als der Kamerad die Pistole besichtigte, ging ein Schuß los und traf den Schüler in den Unterleib. Der Verletzte wurde nach Bonn in die Klinik gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

* **Koblenz,** 16. Sept. (Einschränkung des Zuckerwarenhandels auf Kirmessen.) Der Landrat des Kreises Limburg an der Lahn wendet sich in einer Verfügung gegen den immer mehr überhand nehmenden Handel mit Zuckerzeug auf Kirmessen und ähnlichen Volksfesten. Die Verfügung macht darauf aufmerksam, daß nach ärztlichen Feststellungen die sogenannten Zuckersteine und Zuckerschlangen für die Gesundheit, insbesondere für die Zähne durchaus schädlich seien, und weist die Polizeibehörden an, den Handel mit diesen Waren künftighin nicht mehr bei den genannten Festlichkeiten zuzulassen. Das Verbot stützt sich darauf, daß ein Bedürfnis zum Kaufe der Zuckerwaren nicht vorhanden und deshalb der Sonntagshandel nicht zu gestatten sei.

Arbeiterbewegung.

Friede in der Hagener Metallindustrie.

Der vor 11 Wochen ausgebrochene Kampf um den hiesigen Unternehmernachweis in der Metallindustrie ist beendet. Die von den vereinigten Arbeiterorganisationen über den Nachweis verhängte Sperre wurde aufgehoben. Die Vertreter der Arbeiterorganisationen erzielten bei den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverein einige Zugeständnisse. In Zukunft kann ein Arbeiter in Beschwerdefällen einen Vertreter seiner Organisation als Beistand bestellen. Auch soll in Zukunft die Zuweisung von Arbeitern an bestreikte Firmen nicht mehr vom Nachweis selbst, sondern erst auf Beschluß des Vorstandes des Arbeitgebervereins erfolgen. Der Arbeitgeberverein macht bekannt, daß von den vor der Beschwerdekommission unter dem Vorsitz eines vom Regierungspräsidenten ernannten Unparteiischen im Beisein des betreffenden Arbeiters und je eines Organisationsvertreters behandelten Beschwerden alle zugunsten des Arbeitsnachweises entschieden worden sind, da Verstöße gegen die Satzungen des Nachweises nicht festgestellt werden konnten.

Belästigung Arbeitswilliger beim Streikpostenstehen.

Wegen dieses Delikts erhielt der Maurer P. vom Schöffengericht Sorau einen Monat Gefängnis zudiktiert. Während des Maurerstreiks in Sorau hatte der Angeklagte zwei arbeitswillige Maurer, die auf Fahrrädern vorüberfuhren, angehalten und belästigt. Das Gericht erachtete diesen „Eingriff in die persönliche Freiheit" als so schwer, daß es eine Freiheitsstrafe für am Platze hielt.

Letzte Drahtmeldungen.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Gelsenkirchen, 17. Sept. Die 16jährige Tochter des Direktors Girschberg der westdeutschen Flugplatzgesellschaft hantierte gestern mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf das Mädchen, das auf der Stelle getötet wurde.

Blutiges Familiendrama.

Berlin, 17. Sept. Ein aufregendes Ehedrama hat sich gestern mittag im Süden Berlins abgespielt. Der im Hause Fidicinstraße 13 wohnhafte 40jährige Mechaniker Brähm feuerte nach einem Streit auf seine 35jährige Frau eine Revolverkugel ab und verletzte sie an der Stirn. Nachbarn eilten auf die Hilferufe der Frau herbei und riefen einen Arzt. Als dieser sah, daß die Schußverletzung von dem Ehemann herrührte, gab er Anweisung, die Polizei zu benachrichtigen. Darauf riß Brähm das Fenster auf und stürzte sich aus dem vierten Stock auf den Hof, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen blieb. Auf Veranlassung eines Kriminalbeamten wurde er nach dem Krankenhause gebracht, wo man schwere innere Verletzungen, sowie Arm- und Beinbrüche feststellte.

Pestkranke im Hamburger Hafen.

Hamburg, 17. Sept. Auf einem englischen, von Rosario (Brasilien) hier eingetroffenen Dampfer sind zwei Pestfälle vorgekommen. Der erste Fall hat tödlich geendet. Der zweite Kranke befindet sich im Quarantänelazarett zu Groden bei Cuxhaven. Der Dampfer hat Hamburg bereits verlassen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Zur Beunruhigung der Bevölkerung liegt, wie amtlich versichert wird, ein Anlaß nicht vor.

Vom Schutzmann tödlich verletzt.

Swinemünde, 17. Sept. Ein Droschkenkutscher, der angetrunken zum Bahnhof kam, erhielt

Ein Jubiläum der Arbeit

war ebenso wie im vorigen Monat die Krupp-Jahrhundertfeier das Fest des 75jährigen Bestehens der Borsigwerke in Berlin-Tegel und Oberschlesien. Wie Alfred Krupp, so hatte auch August Borsig, von dem einer seiner Lehrer am Kgl. Gewerbe-Institut gesagt hatte, aus ihm werde im Leben nichts, mit geringen Mitteln angefangen, als er im Jahre 1837 am Oranienburger Tor eine Maschinenbau-Anstalt errichtete, die aus ein paar Bretterbuden bestand. Aus jenem bescheidenen Anfang entstand durch die Tatkraft des Gründers und seiner Nachfolger das heutige Weltunternehmen. Das Jubiläum der Firma Borsig ist aber noch in anderer Hinsicht von Bedeutung, denn in ihre Gründungszeit fällt die beginnende Umwandlung Deutschlands vom Agrarstaat zum Industriestaat. Damals wurden die Wege geebnet für den Uebergang vom Handwerk zur Großindustrie. So konnte denn auch im Frühjahr die Maschinenfabrik Hartmann-Chemnitz ihr 75jähriges Jubiläum feiern, während kurz nach Borsig die Maschinenfabrik Schichau-Elbing entstand, die im kommenden Oktober ihre Jubelfeier begehen kann. Während letztere sich im Laufe der Jahre besonders auf den Schiffsbau legte, wandte sich Borsig hauptsächlich dem Lokomotivbau zu. Die ersten Lokomotiven, die auf deutschem Boden liefen, waren in England hergestellt worden, aber bereits im Jahre 1841 konnte August Borsig seine erste Lokomotive auf der Berlin-Anhalter Bahn laufen lassen. Da sie sich bewährte und den englischen Maschinen den Rang ablief, folgten Bestellungen auf Bestellungen, sodaß im Jahre 1902 die 5000. Lokomotive das Borsig-Werk verlassen konnte. Bis heute hat die Firma über 8500 Lokomotiven abgeliefert.

Wie der Gründer der Firma Krupp, so sank auch August Borsig frühzeitig ins Grab, und sein Sohn Albert hatte dem Werk auch nur 24 Jahre vorgestanden, als er — noch nicht 50 Jahre alt — im Jahre 1878 starb. Inzwischen war das Werk in Oberschlesien durch Kohlengruben und ein Hüttenwerk vergrößert worden, übrigens das erste der Welt, das tadellose Kesselbleche aus Siemens-Martin-Flußeisen zu liefern vermochte. Da bei dem Tode Albert Borsigs sich dessen drei Söhne noch im schulpflichtigen Alter befanden, wurde ein Kuratorium an die Spitze des Unternehmens gestellt, das aber wenig Unternehmungsgeist zeigte, so daß der Betrieb Einschränkungen erfuhr. Das wurde mit einem Male anders, als im April 1864 Arnold, Conrad und Ernst Borsig die Leitung ihrer Werke übernahmen. Leider wurde Arnold kaum drei Jahre später ein Opfer seines Berufes, als er anläßlich einer Schlagwetterexplosion auf seiner Grube „Hedwigwunsch" mit 5 Beamten in dieselbe eingefahren, um die Ursache des Unglückes festzustellen. Man hatte ihn gewarnt, Arnold Borsig aber erklärte: „Das bin ich meinen Arbeitern schuldig." Das Verhältnis zwischen den Leitern der Borsig-Werke und den Arbeitern war stets ein gutes, davon zeugen die vielen schon seit langem bestehenden Wohltätigkeitseinrichtungen, ebenso wie die jetzigen Jubiläumsstiftungen, die u. a. in der Errichtung eines Krankenhauses und eines neuen Kasinos, in der Gründung einer Sparkasse mit besonderen Vergünstigungen, in dem Ausbau der Unterstützungskassen, in der Errichtung eines regelmäßigen Erholungsurlaubs, sowie einer Jubiläumsgratifikation bestehen. Der Kaiser hat das Wirken der Gebrüder Borsig, in deren Werken außer Lokomotiven noch besonders Eismaschinen, Gaskraftmaschinen, Bergwerksmaschinen, Dampfkessel usw. hergestellt werden, vor drei Jahren dadurch anerkannt, daß er ihnen den erblichen Adel verlieh.

Bei dem Festakt in dem Tegeler Werke am Sonnabend dankte Kommerzienrat Ernst v. Borsig allen Arbeitern und Beamten für die Mitarbeit in guten und schlechten Zeiten. Handelsminister Sidow überbrachte die Glückwünsche der Regierung, Oberbürgermeister Exzellenz Wermuth gratulierte im Namen der Stadt Berlin. Auch der Reichstagspräsident Kämpf nahm als Vertreter der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft an der Feier teil, zu der fast alle Berliner Maschinenfabriken Abordnungen mit Fahnen und Bannern entsandt hatten.

Westfalen und Rheinland.

• **Westendorf** (Kr. Arnsberg), 16. Sept. (Schrecklicher Tod.) Ein hier zu Besuch weilendes 5 Jahre altes Kind des Flurschützen Brunnert aus Soest stürzte hier in einen Abort und ertrank in der Jauche.

• **Schmallenberg,** 16. Sept. (Mord.) Im benachbarten Dorfe Winkhausen wurde die Leiche eines jungen Mannes in der Lenne aufgefunden. Da sich am Kopfe mehrere Stichwunden befinden, so handelt es sich ohne Zweifel um ein Verbrechen. Man nimmt an, daß der junge Mann, welcher Sonntag abend zum Kriegerfest nach Oberkirchen gegangen war, des Nachts auf dem Rückwege ermordet und in die Lenne geworfen worden ist. Der Ermordete stammte aus Ostpreußen und war bei dem Gutsbesitzer Hilsmann in Winkhausen in Dienst. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

* **Attendorn,** 16. Sept. (Tod infolge Blutvergiftung.) Der Fabrikarbeiter Kordt in Hüllscholten zog sich vor einiger Zeit eine unscheinbare Wunde am Fuße zu, ohne derselben Beachtung zu schenken. Die Wunde verschlimmerte sich in kurzer Zeit derart, daß der 17jährige junge Mann infolge Blutvergiftung unter großen Schmerzen starb.

* **Recklinghausen,** 16. Sept. (Den Erstickungstod) erlitt gestern ein 9 Monate altes Kind. Die Mutter hatte es ins Bett gelegt und war dann zur Arbeit gegangen. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihr Kind unter dem Oberbett liegend vor, es war unter dieses gerutscht und erstickt.

* **Recklinghausen,** 16. Sept. (Bestrafter Tierquäler.) Der auf der Zeche „Auguste Viktoria" in Hüls beschäftigt gewesene jugendliche Pferdetreiber Höwedes hatte in der Grube ein seiner Obhut anvertrautes Pferd in nicht wiederzugebender Weise gemartert. Die Folge der Mißhandlung war, daß das Tier bald darauf einging. Leider konnte gegen den Missetäter wegen Eintritts der Verjährungsfrist auf Grund des Paragraphen wegen Tierquälerei nicht mehr vorgegangen werden. Die Bochumer Strafkammer verhandelte deswegen nur über einen wegen Sachbeschädigung von der Zeche gestellten Strafantrag. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die außergewöhnlich rohe und gemeine Behandlungsweise, die der Angeklagte dem Grubenpferde habe zu teil werden lassen, bei der Festsetzung der Strafe habe berücksichtigt werden müssen.

• **Düsseldorf,** 16. Sept. (Wieder ein Mord- und Selbstmordversuch.) In der vergangenen Nacht versuchte ein angeblicher Kaufmann aus Köln ein in einem Hause auf der Rethelstraße wohnendes Mädchen nach einem Wortwechsel zu erschießen. Das Mädchen flüchtete, worauf der Mann sich selbst eine Kugel in den Kopf schoß. Der Schuß war jedoch nicht tödlich. Nach Anlage eines Notverbandes kam der Mann vorläufig in Haft.

* **Köln,** 16. Sept. (Gasvergiftung.) Die zwei Verkäuferinnen einer Butterfiliale erschienen heute vormittag nicht im Geschäft. Als man gewaltsam die Schlafzimmertür öffnete, fand man das Zimmer mit Gas gefüllt und die beiden Mädchen bewußtlos im Bett vor. Durch Feuerwehrleute wurden die beiden Betäubten mittels Sauerstoffapparate ins Leben zurückgerufen. Sie hatten gestern abend vergessen, die Gasleitung zu schließen.

• **Köln,** 16. Sept. (Unter den Opfern der französischen Fremdenlegion) befindet sich seit einigen Monaten der kaum 16jährige Sohn einer achtbaren Familie in Köln. Der Junge war wegen einer Zurechtweisung durch seinen Vater von Hause fortgelaufen und hatte sich in Frankreich für die Fremdenlegion anwerben lassen. Nach kaum zweimonatiger Ausbildung wurde der Knabe einem Feldbataillon an der marokkanischen Grenze zugeteilt, von wo aus er im nächsten Monat zum marokkanischen Kriegsschauplatz ausrücken soll. Auf Veranlassung der besorgten Eltern sollen nun die deutschen Behörden Schritte unternehmen, um die Befreiung des Knaben zu veranlassen, weil selbst nach französischen Gesetzen Leute unter 18 Jahren in der Fremdenlegion nicht eingestellt werden dürfen.

• **Rheydt,** 16. Sept. (Unterschlagung.) In der hiesigen Tuchfabrik von Wienand, Castel u. Giesen sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, handelt es sich um die Beiseiteschaffung von Waren im Werte von etwa 15 000 Mark. Wie es heißt, hat der Handlungsgehilfe Moldrinz, dem der Verkauf der Waren an die Händler übertragen war, den Leuten weit größere Posten übergeben, als ihnen von der Firma in Rechnung gestellt wurden, und dafür natürlich aus dem Mehrerlös der Händler eine entsprechende Bezahlung erhalten. M. wurde verhaftet, ferner bis jetzt ein Händler in M.-Gladbach und ein Händler in Viersen, bei dem ganze Kisten der veruntreuten Waren vorgefunden wurden.

• **Koblenz,** 16. Sept. (Der Tabakbau), der früher im ganzen Nahegebiet in großem Umfang betrieben wurde, beschränkt sich jetzt fast ausschließlich auf die Gemarkung von Sobernheim. Durch das starke Anziehen der Preise für Tabak in den letzten Jahren haben sich dort die Anpflanzungen bedeutend vermehrt. Ebenso wurde in Monzingen der Tabakbau mit gutem Erfolge wieder aufgenommen. Um einem größeren Kreise eine Vorstellung von dem Umfang und der Bedeutung des Nahetabakbaues zu geben, werden die dortigen Tabakpflanzer die landwirtschaftliche Ausstellung in Saarbrücken mit zahlreichen Proben der verschiedenen Tabaksorten beschicken. — Die Tabakernte ist jetzt beendet und allenthalben sieht man in den Gehöften die großen Blätter zum Trocknen aufgehängt.

Landwirtschaftliches.

Ueber den Saatenstand in Deutschland schreibt die Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates in ihrem wöchentlichen Saatenstandsbericht, daß die starken Niederschläge der vergangenen Woche es verhindert haben, daß das letzte noch draußenstehende Getreide eingebracht werden konnte. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Hafer, doch waren hier und da auch noch Weizenfelder zu räumen. Infolge der Verzögerung der Ernte und wegen übermäßiger Bodenfeuchtigkeit sind die Vorarbeiten für die Herbstbestellungen naturgemäß noch sehr im Rückstande. Sehr wünschenswert ist trockene Witterung für die Grummeternte, da ein Teil des reichlich gewachsenen Futters, soweit es geschnitten war, bereits erheblich gelitten hat; auf Flußwiesen ist das gemähte Grummet vielfach weggeschwemmt oder wertlos geworden. Mit dem Aufnehmen der Kartoffeln ist hier und da bereits begonnen; der Ertrag wird sehr verschieden ausfallen. Häufig wird über vorzeitiges Absterben des Krautes und aus einigen Gebieten über Fäulnis berichtet. Zwar sind meist nur schwere Böden davon betroffen, bei den späten Sorten sollen schon kranke Knollen anzutreffen sein. Die Zuckerrüben stehen üppig im Kraut, konnten aber bei der kühlen und nassen Witterung weder an Gewicht noch an Zucker sonderlich zunehmen.

Bunte Chronik.

)(**Der Caruso-Rummel in Berlin** beginnt bereits jetzt schon, obwohl das Gastspiel des berühmten italienischen Tenoristen erst in einigen Monaten stattfindet. Für die drei vorgesehenen Vorstellungen sind die Plätze mehrfach überzeichnet. Nicht weniger als 30 000 Bestellungen auf Karten sind durch die Post eingegangen. Für die Beamten der Generalintendantur bedeutet die Bewältigung dieser Postsendungen, denen bekanntlich frankierte Antwortkarten beiliegen mußten, eine ganz gewaltige Arbeit, und für die Reichspost brachte diese Maßnahme nebenbei die Einnahme von 3000 Mark ein.

)(**Hochstapelei einer falschen russischen Gouverneursgattin** machen in Berlin von sich reden. Eine Krankenpflegerin, die aus sehr achtbarer und gutsituierter Familie stammt, hatte in Berlin einen russischen Gouverneur kennen gelernt und mit ihm eine längere Vergnügungsreise durch Deutschland gemacht. Das Wohlleben während dieser Fahrt gefiel der Dame so gut, daß sie es auch nach der Trennung von dem Russen fortsetzte und zwar auf Kosten anderer Leute. Sie logierte sich in einem erstklassigen Berliner Hotel ein und fuhr von dort aus bei ersten Firmen im Auto vor, wo sie große Posten der kostbarsten Sachen auf Kredit kaufte, bis die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam wurde und durch Verhaftung ihrem Treiben ein Ende machte.

)(**Das Elend mancher Großstadtkinder,** deren Dasein weniger heller Sonnenschein warmer Menschenliebe beschieden ist, wurde soeben wieder in 2 Verhandlungen vor der Berliner Strafkammer beleuchtet. Ein Kohlenarbeiter-Ehepaar hatte ihr neunjähriges voreheliches Kind derart mißhandelt, daß die Haut das Aussehen von Baumrinde hatte. Wiederholt wurde das bedauernswerte Kind an den Haaren den Fußboden entlang geschleift, Mann und Frau lösten sich beim Prügeln gegenseitig ab, wenn einem von ihnen der Arm lahm wurde. Das herzlose Ehepaar kam mit der milden Strafe von je zwei Monaten Gefängnis davon. Drei Monate erhielt ein Sattler, der seinen Sohn derart mit einem dicken Rohrstock mißhandelt hatte, daß das Kind etwa 50 blutunterlaufene Striemen aufwies.

)(**Der Raubmord in Schöneberg,** wo der 65jährige Rentner Josef Fuß von dem 20jährigen

---

Wer die Folgen eines Fehltrittes demütig und mutig auf sich nimmt und ihn offen bekennt, hat ihn schon halb gesühnt.

Auf neuem Grund.

Roman von O. Elster.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am geöffneten Fenster saß Hedwig, schaute sinnend hinaus auf die herrliche Natur und lauschte den tiefen, ruhigen Atemzügen des Kranken, welcher im Schlummer der Genesung da ruhte. Seit drei Tagen lag er so da, überwältigt von der Mattigkeit, die das Fieber zurückgelassen hatte. Nur auf kurze Augenblicke erwachte er, um etwas leichte Nahrung oder die Medizin zu sich zu nehmen, welche Hedwig ihm reichte. Seine Lippen bewegten sich, ein freundliches, mattes Lächeln huschte über seine eingesunkenen Wangen, doch zu sprechen vermochte er nicht, und nur der dinige Blick seiner Augen dankte ihr.

Und Hedwig war dieser stumme Dank seiner Augen genug. Sie selbst war so erfüllt von Dankbarkeit gegen den gütigen Gott, der den geliebten Mann gerettet, daß sie an sich selbst gar nicht dachte. Sie hoffte auch nichts von seinem Leben, sie wünschte nichts, als daß er wieder gesund und kräftig würde, nicht um ihretwillen, nicht um ihrer stillen, innigen Liebe willen, sondern um seiner selbst willen.

Eine leise Bewegung des Kranken schreckte sie auf. Sie blickte sich um und sah sein Auge voll und groß auf sich gerichtet.

„Sie wünschen etwas, Herr von Holtensen?"

Da streckte er ihr die abgezehrte Hand entgegen. „Ich möchte Ihnen danken, Hedwig," sagte er mit leiser aber deutlicher Stimme.

„O, sprechen Sie nicht . . ." mahnte sie. „Sie müssen sich noch schonen."

Sie eilte an seine Seite.

„Geben Sie mir die Hand," bat er, und mit leichtem Erröten legte sie ihre Hand in die seinige.

„Ich danke Ihnen, Hedwig," fuhr er fort und richtete sich ein wenig empor. „Ach, ich weiß wohl, wie Sie mich gepflegt haben! Wenn ich auch nicht sprechen konnte und oft wie schlafend dalag, so habe ich doch alles gesehen und gehört . . . ich weiß, Ihnen verdanke ich mein Leben . . ."

„O! Bitte — bitte — sprechen Sie nicht so . . . nicht so viel . . . Sie dürfen sich nicht erregen . . ."

„Ich errege mich nicht," erwiderte er. „Oder vielmehr die Erregung der Freude, Sie bei mir zu sehen, tut mir wohl . . . nicht wahr Hedwig, jetzt bleiben Sie immer bei mir . . . immer . . .?"

„Hoffentlich werden Sie meiner Pflege bald nicht mehr bedürfen, Herr von Holtensen . . . in einigen Tagen können Sie das Bett verlassen . . ."

„Dann werde ich Sie erst recht nötig haben, Hedwig," sagte er lächelnd und drückte ihre Hand sanft. „Verstehst mich doch recht, Hedwig, ich habe Dich nötig, für mein ganzes Leben . . . Du sollst bei mir bleiben, für jetzt und für immerdar . . ."

„Herr von Holtensen?!"

„Erschrick nicht, Hedwig. Ich spreche ja nicht mehr im Fieber . . . ich weiß wohl was ich spreche . . . als ich Dich eben so still dasitzen sah, da ist die Wahrheit über mich gekommen, da habe ich gewußt, daß ich Dich lieb habe und daß ich nicht mehr von Dir lassen kann. Hedwig . . . hast Du mich auch ein wenig lieb?"

Da hielt sie sich nicht mehr länger und aufschluchzend sank sie neben seinem Bett in die Knie, ihre Stirn auf seine Hand beugend.

„Ich habe Dich schon lange lieb gehabt," flüsterte sie mit zuckenden Lippen

In seinen Augen glänzte es freudig auf. Er legte den Arm um ihre Schultern und seine Wangen auf ihren braunen Scheitel.

„Meine Hedwig, meine liebe Hedwig . . ." flüsterte er leise und innig.

Ein goldener Strom der Herbstsonne floß in das Fenster und umflutete sie mit schimmernden Wellen.

Aneinandergeschmiegt bleiben sie ruhig, wortlos eine Weile. Sie fanden keine Worte, aber ihre Herzen hielten schweigende Zwiesprache miteinander. Da flog ein Schatten durch das Zimmer! Eine Wolke verhüllte die Sonne — draußen auf dem Hofe ertönte das Rollen eines Wagens. Stimmen wurden laut — ein eiliger Schritt kam die Treppe herauf — errötend entwand sich Hedwig dem Arm des Geliebten.

8. Kapitel.

Frau Hartmann sah in die Tür. Hedwig eilte ihr entgegen. „Mama, Herr von Holtensen . . ."

„Wie geht's ihm? Hoffentlich nicht schlechter!"

„Nein, Mama, es geht ihm viel — viel besser . . . er hat mit mir gesprochen," setzte sie in lieblicher Verwirrung errötend hinzu.

„Das freut mich," entgegnete Frau Hartmann, ohne die Verwirrung Hedwigs zu bemerken. „Dann wird ihn auch die Nachricht nicht so aufregen, welche ich bringen. Denke Dir, die Baronin ist soeben angekommen . . ."

„Wie?" tönte es von dem zweiten Zimmer her, wo Hans lag. „Meine Mutter?"

„Ja, Herr von Holtensen, Ihre Frau Mama? Wollen Sie sie sehen?"

„Gewiß — gewiß . . ."

„Aber Sie dürfen sich nicht aufregen."

„Nein, ich werde ganz ruhig bleiben. Ist meine Schwester auch mitgekommen?"

„Ja . . ."

„Ach, wie lieb von ihr! — Ich habe ihr so viel zu zählen . . ."

Die Baronin trat ein, kühl, ruhig, vornehm und korrekt wie immer. Sie ergriff die Hand ihres Sohnes, beugte sich über ihn, küßte seine Stirn und sagte: „Ich freue mich, Dich so wohl zu finden, mein Sohn. Siehst Du, Marianne, daß ich recht hatte?" wandte sie sich an ihre Tochter, die Hans innig begrüßte. „Marianne wollte gleich auf die erste Nachricht von Deinem Unfall zu Dir eilen, aber ich wollte erst genaue Nachrichten abwarten, ich wußte Dich ja in guter Pflege. Ich danke Ihnen sehr, liebe Frau Amtmann, daß Sie meinen Sohn so gut gepflegt haben. Ist das Ihr Fräulein Tochter?"

Sie musterte Hedwig durch ihre Lorgnette. Ein kalter Hauch schien von ihr auszugehen, unter dem Hedwig erschauerte.

„Jawohl, Frau Baronin," entgegnete Frau Hartmann. „Das ist meine Hedwig . . ."

„Meine treueste Pflegerin, Mama!"

„Ach, so danke ich auch Ihnen von ganzem Herzen."

Die Baronin reichte Hedwig die Hand, welche diese in aufwallendem Gefühl an die Lippen preßte. War die Baronin doch die Mutter des Geliebten.

Etwas befremdet sah diese Hedwig an. Ein Schatten flog über ihr stolzes Gesicht; ein unbestimmter Verdacht stieg plötzlich in ihr auf, als sie das Erröten und die Verlegenheit Hedwigs bemerkte.

„Es scheint", so sagte sie zu sich, „daß ich hier gerade zur rechten Zeit gekommen bin . . ."

War die Begrüßung der Baronin eine kühlgemessene, um so herzlicher gab sich Marianne. Sie umarmte und küßte Hedwig, ihr zuflüsternd: „Ich kenne Sie schon lange . . . lassen Sie uns Freundinnen sein."

Und Hedwig drückte ihr dankbar lächelnd die Hand. Von diesem Tage an war Hedwig ihres Pflegerinnen-Amtes enthoben. Frau von Holtensen übernahm die Pflege, sodaß selbst Marianne kaum Gelegenheit fand, mit ihrem Bruder allein zu sprechen. Es war fast, als die Baronin geflissentlich jeden anderen von dem Lager ihres Sohnes fernhalten wollte. Sie war dabei von großer und liebevoller Aufmerksamkeit, welche Hans dankbar anerkennen mußte. Die Trennung von Hedwig empfand er allerdings schmerzlich aber er sagte sich, daß er nach seiner Genesung, die jetzt rasche Fortschritte machte, noch Zeit und Gelegenheit genug haben würde, Hedwig zu sehen und zu sprechen; sollte er doch noch bis zum nächsten Frühling in Stapelburg bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

früheren Handlungsgehilfen Roman Pietruszewski erstochen wurde, war auf die Gewinnsucht des jungen Menschen zurückzuführen, der sich zur Nachtzeit unter der Maske eines Bittstellers Eingang in die Wohnung des Rentners zu verschaffen gewußt hat. Da der alte Mann bei dem Ueberfall laute Hilferufe ausstieß, eilten alsbald Beamte herbei und der Mörder konnte in der Wohnung seines Opfers verhaftet werden. 125 Mark waren die Beute des Mörders, mehr Geld bewahrte Fuß in seiner Wohnung nicht auf.

)(**Bei den belgischen Wasserflügen** auf der Schelde bei Tamise hat bisher der französische Aviatiker Renaux die besten Leistungen vollbracht. Während eines Fluges flog er mit einem Passagier die Schelde entlang bis Antwerpen, von dort bis an die holländische Grenze und dann nach Tamise zurück. Darauf leistete er sich mit derselben Maschine noch vier Viertelstundenflüge mit je drei Passagieren, sodaß er im Klassement mit ziemlichem Vorsprung die Spitze behauptet. Leider hat der Wettbewerb auch ein Todesopfer gefordert, denn der Mechaniker Boric, der den Flieger Busson bei dessen Absturz begleitet hatte, ist seinen Verletzungen erlegen, während Busson sich auf dem Wege der Besserung befindet.

)(**Die berühmte Hagia-Sophia-Moschee,** die ehemalige Sophienkirche, in Konstantinopel, die sich schon nach dem letzten schweren Erdbeben am Marmarameer etwas gesenkt hatte, ist durch einen erneuten Erdstoß in bedenkliche Mitleidenschaft gezogen worden, sodaß man den Verfall des historischen Baudenkmals befürchtet. Sonst hat der jüngste Erdstoß in der türkischen Hauptstadt keinen erheblichen Schaden angerichtet. Die Aufräumungsarbeiten nach dem letzten schweren Beben, das über 2000 Menschen das Leben kostete, sind bis jetzt noch nicht ganz vollendet.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Die Wartburg. Deutsch-evang. Wochenschrift. 11. Jahrg. Preis vierteljährlich 1,50 Mk. = 2,00 Kronen. Leipzig. Arwed Strauch. Inhalt von Nummer 36: Wochenspruch. Von Frhrn. v. Hertling — Druck und Gegendruck. Von Prof. Niebergall. — Reformation und Gegenreformation in Ungarn. (Fortsetzung). — Mariaschein. Von W. Schultz-Oldendorf. — Im Glaubensstreit. (Schluß). Von Gerhard Satlow. — Im Kampf um Glaube und Heimat, nach katholischen Originalurkunden von Dr. O. Hegemann. — Frauenecke: Neue Frauenberufe. — Wegweiser in Berlin. — Wochenschau. Rednerliste. — Versammlungskalender — Bücherschau.

Der interessante Bären- und Menschenroman „Ein Sohn der Wälder" aus der Feder des Jagdschriftstellers Egon Freiherr von Kapherr beginnt demnächst in der illustrierten Jagdwochenschrift „St. Hubertus" zu erscheinen. Es ist dieses die neueste Arbeit des durch seine Schriften aus dem sibirischen Urwaldleben rühmlichst bekannten Verfassers, der hier wieder eine Erzählung geschaffen, die in ihrer Frische und Eigenart den Leser mit fortreißt und in dauernder Spannung erhält. Allen Neuabonnenten für das 4. Quartal wird der Anfang des Romans auf Verlangen gratis übersandt. Zahlreiche Illustrationen und wertvolle Kunstblätter vervollständigen die Reichhaltigkeit des „St. Hubertus", der nur 2,40 Mark für den vierteljährlichen Bezug bei jeder Postanstalt und jedem Buchhändler kostet. Probenummern versendet die Geschäftsstelle des „St. Hubertus", Cöthen (Anh.), auf Verlangen kostenlos und portofrei.

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, 17. Sept., abends 7½ Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg." Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Mittwoch, 18. Sept. abends 7½ Uhr: „Sappho". Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Donnerstag, 19. Sept., abends 6½ Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg", in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, 20. Sept., abends 7½ Uhr: „Die Ahnengalerie". Lustspiel in drei Aufzügen von Leo Walter Stein und Ludwig Heller.

Sonnabend, 21. Sept., abends 7½ Uhr: „Der Troubadour." Oper mit Ballett in vier Aufzügen von G. Verdi.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Bekanntmachung,

betreffend die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner (§§ 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte).

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung findet statt: für die Arbeitgeber:

am Donnerstag, den 31. Oktober dieses Jahres, von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.,

für die Angestellten:

am Donnerstag, den 31. Oktober dieses Jahres, von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.,

für den Wahlkreis umfassend den Stadtbezirk Schwerte.

Gewählt wird: **im Stadtverordnetensitzungssaale, Stadthaus, Kampstraße Nr. 18.**

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirk der Stadt Schwerte wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke der Stadt Schwerte wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebssitz haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wählbar sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.
2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, **Vorschlagslisten** für die Wahl **bis spätestens drei Wochen vor dem Wahltag** bei dem unterzeichneten Wahlleiter einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens soviel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle Aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wählervereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des elften Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 9. Oktober dieses Jahres nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlages als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde des Betriebssitzes ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl des örtlichen Stimmbezirkes ausgehändigt. Der Brief muß spätestens **am 31. Oktober dieses Jahres bei** der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgeschlagenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig (§§ 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder durch Gewährung oder Versprechung von Geschenken beeinflußt worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Schwerte, den 13. September 1912.

6177. **Der Bürgermeister:** Rohrmann.

Wollen Sie
Gute Betten
kaufen? So gehen Sie nur in ein reelles Geschäft zu dem Sie Vertrauen haben. Sie erhalten in dem Bettengeschäft von Otto Wilkes nur garantiert doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen zu den bekannt billigsten Preisen.
Barchend garantiert federdicht — und farbecht —
Otto Wilkes
Bahnhofstr. 19 **Schwerte** Bahnhofstr. 19
5376

Haararbeiten — Zöpfe.
Sämtliche Haararbeiten, Zöpfe, Ersatzteile, Perücken, Haarketten, Blumen und Gemälde schnell und billig. Keine Fabrikarbeit. Eigene Anfertigung in allen Preislagen. Garantiert reine ungefärbte Naturhaare. Ankauf von Haaren zu höchsten Preisen. Meinen Damensalon (separat), ausgestattet mit den neuesten Apparaten, bringe in empfehlende Erinnerung. 5369
Anton Suttmann, Bismarck- u. Wilhelmstr.-Ecke.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Paul Kellers Monatsblätter
„Die Bergstadt"
Bezugspreis vierteljährl. Mk. 2.50
nur durch die
Buchhandlung Carl Braus

Ich habe mehrere Prozesse in größeren Beträgen gewonnen. Wer auf ausstehende Forderungen, Hypotheken oder auf Möbel usw. schnell diskr.
Geld sucht
wende sich vertrauensvoll an H. Wegner, Kreisbaumeist. a. D., Dortmund, Hoher Wall 22. Rückporto. Sprechstund. 9—6, Sonntags 9—12.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicil-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Zum Schulanfang
empfehle billigst
Kleider-Stoffe,
altbewährte Qualitäten, per Meter nur 75 Pf., 85 Pf., und 1.— 1.20 Mark.
Schürzensiamosen,
waschechte Ware, per Meter 60 Pf., 85 Pf.
Kleiderbiber,
früherer Verkaufspreis 90 Pf. per Mtr, jetzt nur 60 Pf. per Mtr.
Ferner bringe mein **grosses Lager** in
Knaben-Anzügen, Herren- und Knaben-Hosen, Kinderkleidchen, Knaben- u. Mädchen-Schürzen
in empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Sasse Nachf.,
Hüsingstrasse 3.
5985

Neubau-Verding.

Die zum Neubau eines Doppelwohnhauses für die Gemeinde Ergste erforderlichen Arbeiten einschließlich Materiallieferungen und zwar: 6119

Los 1. Erdarbeiten
„ 2. Maurerarbeiten
„ 3. Zimmerarbeiten
„ 4. Klempnerarbeiten
„ 5. Dachdeckerarbeiten
„ 6. Schmiedearbeiten
„ 7. Schreinerarbeiten
„ 8. Installationsarbeiten
„ 9. Glaser- und Anstreicherarbeiten

sollen getrennt oder im Ganzen vergeben werden. Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Amte zu Ergste zur Einsicht aus.

Die Angebote sind schriftlich nach Prozenten der Kostenanschlagssumme (Auf- oder Abgebot) bis zum 30. September d. Js. dem Amte zu Ergste einzureichen.

Ergste, den 11. September 1912.

Der Amtmann: **Overbeck.**

von einem Schutzmann die Anweisung, wieder heimzufahren. Er kümmerte sich aber nicht darum, und als der Beamte ihn nochmals aufforderte, ging er auf den Beamten los. Der Schutzmann mußte von seiner Waffe Gebrauch machen und versetzte dem Kutscher einen Säbelhieb über den Kopf. Der Kutscher ist an den Folgen dieser Verletzung gestern gestorben. Die Untersuchung über den Vorfall ist noch nicht abgeschlossen.

Drei Knaben vom Baum heruntergeschossen.

München, 17. Sept. In Pisey bei Eger hat ein Obstbauer drei Knaben mit gehacktem Blei von einem Obstbaum heruntergeschossen. Der eine Knabe wurde getötet, der zweite schwer verletzt und der dritte fiel vor Schreck herab und brach ein Bein.

Zur Fleischteuerung.

Chemnitz, 17. Sept. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag beantragte der Parteivorstand eine längere Resolution, in der es die Beseitigung des Systems der Einfuhrscheine, sowie der Getreide- und Futtermittelzölle insbesondere zur Abhilfe der Fleischnot, die Oeffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch unter Beachtung unerläßlicher Gesundheitsüberwachungsmaßregeln und die entsprechende Abänderung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes fordert, um die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch, insbesondere auch von Gefrierfleisch, dauernd zu ermöglichen. Der Parteitag erklärte zur Durchführung dieses Reformprogramms die sofortige Einberufung des Reichstages für unerläßlich.

Kokowzew in Berlin.

Petersburg, 17. Sept. Ministerpräsident Kokowzew wird Ende dieses Monats seine Urlaubsreise antreten und in Berlin, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen werden wird, mehrere Tage Aufenthalt nehmen.

Drohende Lär...
im ungarisch...

Budapest, 17. ...teien haben die ...wahlen abgelehnt u... Budgetprovisoriums ... dem Abgeordnetenhau... hindern.

Aufhebung ... ...zustandes ... Konstanti...nopel, 17. ...rat hat gester... die Aufhebung ...standes in Konstantinopel beschl...

Liebesraserei.

Madrid, 17. Sept. In T... abgewiesener Liebhaber den Vater u... seiner Braut durch Revolverschüsse getö... hinzueilenden Mädchen mit einer Sichel... abgeschnitten. Der Täter konnte fest... werden.

Damen-Konfektion

Mode-Ausstellung Herbst/Winter

Mittwoch, den 18. September und folgende

in meinen Schaufenstern

Von sämtlichen Neuheiten in Jacken-Kostümen, Garnierten Kleidern, Paletots, engl. Röcken und Blusen unterhalte ein grosses Lager vom einfach. elegantesten

Dortmund 18 Brückstrasse 18 — **Alex Mendelsohn** — **Dortmu...** 18 Brückstrasse

Damen-Mäntel-Fabrik. – Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Eiserne Bettstellen
2 schl. mit Spiralboden
von 12 Mark
Arnold Niederhoff
Möbelhaus Hellpothstr. 3-5

Neueste Muster
Billigste Preise.
Tapeten
Rolle von **10 Pf.** an.
L. Weinberg.
6223

6220 Ordentlichen
Knecht
für Landwirtschaft sucht
Dickhage in Syburg.

Für Wirte
Bierfilze
100 Stück 70 Pfg.
zu haben bei
Arnold Niederhoff
Möbelhaus Hellpothstr. 3-5

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferienordnung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 28. Juni 1904 B. II. 3976 werden die Herbstferien an den Volksschulen in den ländlichen Gemeinden des Kreises Hörde, sowie der Schule zu Schwerterheide so festgesetzt, das sie am

Montag, den 30. September 1912

beginnen und am

Samstag, den 12. Oktober 1912

enden.

Der Wiederbeginn d. Unterrichtes wird auf Montag, den 14. Oktober 1912 festgesetzt.

Hörde, den 10. September 1912.

Der Landrat: Luckhaus.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche,** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Möbel-Firma** an Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern u. Zeichnungen erwünscht ist unt. Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.** 5460

Kleine Inserate
auch von auswärtigen Inserenten können wir nur aufnehmen wenn solche
gleich bei der Aufgabe bezahlt werden.
Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Wegen Verheiratung des jetzigen suchen wir per 15. Oktbr. oder Anfang Novbr. ein fleißiges properes
Mädchen
für alle Hausarbeit. 7004
Geschwister Becker.

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 6207

Einen tüchtigen
Schneidergehülfen
per sofort gesucht. 6211
Fritz Dörre
Schwerte Bahnhofstr. 3.

Perf. Glanz-Bügelerin sucht noch Kunden in 6212
Waschen und Bügeln
Frau Manthey
Bahnhofstraße 23 II.

Schlachthof.
Mittwoch, den 18. d. M., vorm. 8 Uhr wird auf der Freibank das
Fleisch eines Schweines
verkauft. 6210
Die Schlachthofverwaltung.

Alleinst. stille Frau wünscht
Heirat
mit gutem kath. u. nüchternem älter. Junggef. v. 38—50 Jhr. einfach. Beamt. m. spät. Pens.
Frau Köhler, Kampstr. 14, Eving b. Dortmund.

Küchenschrank
für 50 Mark zu verkaufen
Dortmund, 5940
Westenhellweg 138, 1 Etage.

Unser 754
Schulstrumpf „Eisenstark"
doppelte Fersen, Knie u. Spitzen, in braun und schwarz
sehr billig
Gebr. Stein. 2

Freiwillige Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Mittwoch, den 18. September vorm. 9.30 Uhr im Gasthof **A. Müller** zum alten Rathause folgende Gegenstände versteigern.

1. **27 Stck. Jaketts**
2. **11 „ Ueberzieher**
3. **15 „ Joppen**
4. **14 „ Tücher**
5. **1 Nähmaschine**
6. **1 Ofen.**

Der Versteigerer:
Heinrich Böcker
Schwerte Liethstr. 8.

Vorschriftsmässige
Militärstiefel
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Fr. Steinschulte,
Schwerte, Hagenerstr. 11.
Auf Wunsch werden solche auf eigener Werkstatt angefertigt.

Pusch pine Küche
m. Linol für 142 Mk. verkäufl.
Dortmund, Prinzenstr. 11 I.

Herrschaftliche, abgeschlossene
Etagen
von 6 Zimmern, Speisekammer, Badezimmer, Klosett mit Wasserspülung in der Etage, Mägdekammer, Erker, Balkon, Garten etc., Leucht- u. Heizgas und elektrisches Licht vorhanden, zum 1. November oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck,
5913 Königstraße.

Eine
Wohnung
von 2 Zimmer an ruhige Familie zum 1. Oktober oder später billig zu vermieten.
6068 **Poststrasse 4.**

Parterre-Wohnung
von 4 Zimmern mit Stallung u. Garten per 1. Januar billig zu vermieten.
Offerten u. **C. 6023** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem Hause Hagenerstr. 91 ist die bisher von Frau Börstinghaus innegehabte
Wohnung
vom 1. Januar 1913 ab zu vermieten. 5 Zimmer, 2 Mansardenräume, Zubehör und Gartenanteil. Näheres durch
6219 **Karl Horn,** Architekt.

Eine Wohnung von 2–4 Zimmern
mit Garten und Stallung zum 1. Oktober oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 6208

Parochial-Lehrer-Konferenz
Mittwoch, den 18. Sept., nachmittags 4 Uhr
Hotel zur Post.
Vortrag:
Behandlung der bibl. Geschichten in den ersten Unterrichtsjahren. 6206

Kinder Sportwagen
zu jedem nur annehmbaren Preise, solange Vorrat reicht.
Arnold Niederhoff
Möbelhaus Hellpothstr. 3-5

Saatroggen
Saatweizen
Saatgerste
6213 empfiehlt
C. Lethaus

Wir empfehlen:
6212
Ammoniak Superphosphate
5×10 7×9 9×9
Superphosphat
18 Prozent.
Schwefels. Ammoniak
Thomasmehl
Kainit, Kalisalz.
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
zu Schwerte.

Maurer
für sofort gesucht. 6194
Wilh. Luck, Schwerte.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

...ten gelten. In
...mmer der Vor-
...en Vertretern
...Ablauf des
...Erklärung ab-
...einander ver-
...die Erklärung

...von den vor-
...Oktober dieses
...bereich, so fin-
...Wahl statt.
...Zeichnisse Per-
...Wahlkreis or-
...des Vorsitzen-

...Wahlvorsteher
...Mitglieder
...als Ausweis
...Gemeindebehörde
...einigung. Die
...sich die Verhei-

...und durch Ab-
...Die Stimm-
...ein und keinen
...Sie sind auf
...oder im Wege

...Stimmzettel dem
...Ausweises über
...Inhaber. Die
...des Wahl des
...Briefe
...Jahres bei
...gegangen sein.
...zettel sind un-

...Stimme. Je-
...aber nicht mehr
...beschäftigen, be-
...angenommene
...geben hat nicht
...Stimmen, so hat
...besonderen Um-

...Stimmzettel so
...dann für gleichzu-
...Wahlrecht nur im
...darf, ausüben.
...Vorschlagslisten
...Folge der Vor-
...darf nicht ge-

...einer Person, von
...Dritten die Wahl
...339 des Reichs-
...rung oder Ver-
...läßt worden ist,
...nächstergebnis nicht

...ber 1912.

Rohrmann.

Bekanntmachung.

...Hinblick auf das
...Hinterbliebenen-
...Gesetzes für die
...einschließlich
6119

Bekanntmachung.

...n mein

...ber 1912.

Rohrmann.

Bekanntmachung.

...Hinblick auf das
...Hinterbliebenen-
...Gesetzes für die
...einschließlich
6119

Bekanntmachung.

...n mein

...ber 1912.

Rohrmann.

„A spitzig Nasen,
Spitzig Kinn,
Da sitzt doch der Teufel drinn.
Mach lieber Ginger**el**, Ginger**el**!"

Und richtig wurde er auch seinem Wunsch gemäß gehangen.

Später kam dies Heiratsrecht allmählich ab. In den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts ward ein Reiter zum Galgen verurteilt; er trank noch unter der Leiter drei Maß Wein, und wurde alsdann aufgehangen, „unangesehen ihn ein junges Mensch zu erlösen begehrt".

Das Asylrecht der Frauen ist, wie wir gesehen haben, nicht einheitlichen Ursprungs, scheint vielmehr aus verschiedenen Ursachen entstanden zu sein. Stets aber liegt eine besondere Poesie in diesem Rechtsbrauch, nach dem eine Frau durch gütiges Verzeihen einen Verbrecher vom schimpflichen Tode erretten kann, dem er sonst von Rechts wegen verfallen wäre: Es ist dies einer der vielen poetischen Züge primitiver Rechtsentwicklung, die wir bei unseren modernen Kulturrechten zu finden uns vergeblich bemühen werden, der Triumph des weiblichen Herzens über strenge Rechtssatzung.



Das Ausbessern kleinerer Schäden an der Wäsche, wie fehlende Knöpfe und Bänder, abgetrennte Besätze, ausgerissene Knopflöcher, aufgegangene Nähte oder Säume, sollte stets geschehen, ehe die einzelnen Stücke zum Rollen gelegt werden. Nur, was längerer Zeit zum Ausbessern bedarf, lege man in den Flickkorb, um es gelegentlich zu erledigen. Dieser wird dann nicht so hoffnungslos voll, und die Hausfrau braucht nicht zu seufzen: „Nimmt's denn gar kein Ende?"

Beim Sortieren der Wäsche beobachte man folgende Kleinigkeiten: Bänder binde man auf und streiche sie glatt, Zugeknöpftes öffne man, Kleider- oder Unterrocktaschen drehe man nach außen, etwaige Stecknadeln entferne man, Haken und Oesen, die nicht waschecht sind, trenne man ab, Strümpfe binde man paarweise zusammen, aus Kleidertaillen nehme man die Stäbe heraus.

Getrocknete Gemüse, die namentlich im Winter eine angenehme Abwechslung im Speisezettel bieten, wasche man zuerst recht sorgfältig in kaltem Wasser und setze sie dann mit kochendem Wasser, das reichlicher bemessen sein muß als bei frischen Gemüsen, zum Feuer. Im übrigen werden sie genau wie frische Gemüse behandelt. Ein Einweichen und Aufquellen über Nacht ist nur bei grünen Erbsen nötig.

Das Wirtschaftsbuch. Keine Hausfrau sollte es versäumen, ein Wirtschaftsbuch zu führen. Erstens gehört es zur Ordnung, und außerdem kann sie beim Jahresabschluß kontrollieren, wo etwa zu viel ausgegeben wurde, und auf welchen Teil des Budgets vielleicht etwas mehr verwendet werden darf. Auch ermöglicht das Wirtschaftsbuch interessante Vergleiche über die Preise der Lebensmittel im Laufe der Jahre.

Das Verstopfen des Ausgusses in der Küche hat schon mancher Hausfrau Aerger verursacht, aber mit einiger Vorsicht läßt es sich ganz gut vermeiden. Schüttet man fettiges Spülwasser hinein, so lasse man sofort einen Guß kochenden Wassers nachfolgen, um zu vermeiden, daß das Fett sich in den Löchern und Röhren ansetzt. Teeblätter und Kaffeesatz gieße man niemals in den Ausguß, sie setzen sich am Knie an und verursachen früher oder später eine Verstopfung. Auch Reste von Fett schütte man nicht in den Ausguß; durch die Berührung mit dem kalten Metall erstarrt es und bildet in der Röhre einen harten Stöpsel, der dem Wasser keinen Durchlaß gewährt. Hier hilft dann nur kochendes Wasser; überhaupt ist es sehr gut, solches von Zeit zu Zeit in den Ausguß zu gießen.

Hölzerne Küchengeräte, die leicht eine unscheinbare braune Färbung annehmen, sollten jedesmal nach dem Gebrauch mit scharfer Sodalösung, Seife und Blitzblank gescheuert werden, worauf man sie in reinem Wasser abspült und in der Sonne oder in Ermangelung dieser wenigstens in der Luft gut trocknen läßt.

Das nicht. Sie: „Bist du auch so sehr dagegen, daß die Damen Federn auf den Hüten tragen?"

Er: „Das nicht, aber ich bin sehr gegen die hohen Rechnungen der Modistinnen."

Das Einnehmen von Arznei bei Kindern macht der Mutter oft sehr viel Beschwerden. Um die Kleinen geneigter zu machen, pflegt man ihnen einen Bonbon oder ein Schokoladenplätzchen zu versprechen. Es ist aber viel empfehlenswerter, sie vorher ein Pfefferminzplätzchen oder in Ermangelung dessen ein Stückchen Orangenschale lutschen zu lassen. Sie nehmen dann auch unangenehme Medizin ohne Widerstreben.

Humor.

Sieg oder Niederlage. „Warum ist denn Braun so ärgerlich?"

„Ach, er hat seiner Frau erklärt, sie habe keinen Geschmack, und da hat sie ihn von oben bis unten angesehen und erklärt, sie fange wirklich an zu glauben, daß er recht habe."



Die Indianer am Sagamosofluß. Im Herzen des südamerikanischen Staates Colombia, kaum 40 Kilometer von der betriebsamen Handelsstadt Bucaramanga, wohnen noch, so unglaublich es klingen mag, unabhängige Indianerstämme, die noch ganz im Naturzustande leben und erst ganz vor kurzem zum ersten Male durch Missionare besucht wurden. Ihre schwer zugänglichen Wohnplätze liegen in den an Naturschätzen, wie Kautschuk, Tagua u. ä. reichen Wäldern zwischen dem Sagamoso und den großen östlichen Zuflüssen des Magdalenenstroms. Die Schiffahrt auf dem Sagamoso wird durch diese Indianer sehr behindert, und dasselbe geschieht gegenüber der Einsammlung von Tagua und anderen Naturprodukten. Noch kürzlich sind zwei Taguasucher durch Indianer ermordet worden, und kein Arbeiter traut sich mehr in den Wald. Jetzt will die Regierung Truppen gegen sie ins Feld senden. Die Indianer sind noch mit Pfeil und Bogen bewaffnet, die mehr als Mannslänge haben. Die Pfeilspitzen sind aus schwerem, harten Macanaholz geschnitzt, 90 Zentimeter lang und mit Widerhaken versehen. Zu Beginn des Jahres 1912 hat, wie „Telegraaf" erzählt, der Jesuit Deat diesen unbekannten Indianern einen Besuch gemacht, und bald dürfte die Errichtung einer Ordensmission folgen.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 219. Dienstag, 17. September 1912.

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So hatte Anni ihn nie zuvor gesehen. Und das Wunder, welches sie bisher nur geahnt, offenbarte sich ihr jetzt, die göttliche Flamme, die den Künstler begeisterte und durchlohte, seine Hand führte.

Stunden waren vergangen. Anni war zum Umsinken, kaum vermochte sie sich noch aufrecht zu erhalten. Doch in stummer Andacht verharrte sie. Kein Sterbenswörtchen, kein Seufzer kam über ihre Lippen. Das Glück, ihrem gottbegnadeten Manne zum Modell dienen zu dürfen, war zu groß, es gab ihr Kraft, jede Schwächeanwandlung zu überwinden.

Endlich fuhr der Künstler sich mehrmals nervös durch das dichte Haar. „Es ist genug," sagte er, „ich habe einen Wolfshunger, morgen Fortsetzung."

Anni wollte sich erheben, doch sie war ganz steif.

Und erst jetzt bemerkte Hans die dunklen Ringe unter ihren Augen. Er war im Nu bei ihr, hob sie empor und trug sie zum Sofa. „Mein armes Lieb, verzeih' mir, ich war sehr rücksichtslos gegen dich. Aber ich mußte die Stimmung ausnutzen. Und ich hatte wirklich vergessen, daß mein zartes, kleines Frauchen es war, die mir Modell saß."

Sie lächelte unter Tränen und hatte sich schon wieder erholt. „Ich will nur schnell die Beefsteaks machen, damit wir etwas zu essen bekommen. Du hast es wirklich nicht nötig, dich zu entschuldigen, ich schäme mich ordentlich, daß ich so schwach und unbrauchbar bin. Aber laß nur gut sein, Uebung macht den Meister. Ich lerne das Stillsitzen noch."

Flink eilte sie hinaus. Und bald durchzog ein lieblicher Duft von gebräunter Butter die Wohnung.

Als Anni nach einer knappen Stunde wieder hereinkam, um ihren Mann zum Essen zu rufen, war er auf dem Sofa fest eingeschlafen, und sie mußte ihn gehörig rütteln, damit er sich ermunterte.

14. Kapitel.

An einem eisigen Dezembertage saß Frau Anni in ihrer Küche und putzte Gemüse. Dabei fiel Träne auf Träne zwischen die Abfälle vom Kohlkopf. Frau Anni weinte bitterlich.

Die Fenster waren gefroren und draußen starrte Schnee und Eis. Hier drinnen aber war trauliche Wärme, und im Topf brodelte das Fleisch.

Trotzdem war es der jungen Frau sterbenswehe ums Herz, denn wohin sie ihre Schritte auch wenden mochte, die Sorge blieb ihr zur Seite, schon seit langen, bangen Monaten.

Und nun hatte der Doktor kategorisch der jungen Frau Schonung auferlegt; sie durfte nicht mehr stundenlang zeichnen, noch viel weniger stehen oder gar Modell stehen. Nur bei sorgfältiger Pflege und ausgiebiger Ruhe könne sie unbeschadet davonkommen.

Anni war verzweifelt. Was sollte nun werden, wenn sie nicht mehr erwarb? Ein Grauen erfaßte sie vor der Zukunft, vor dem Ungewissen, dem sie preisgegeben war, wenn sie nicht mehr erwarb.

Und wie gern hatte sie gearbeitet, wie stolz und froh war sie darauf gewesen, daß sie für Miete und Wirtschaftsgeld sorgen konnte.

Freilich, sie hatte sich anstrengen müssen, um ihr aufreibendes und vielseitiges Tagewerk zu erledigen. Aber als eine Last hatte sie die Anstrengung nie empfunden.

Doch eines Tages war sie ohnmächtig zusammengebrochen, und der hinzugerufene Arzt hatte erklärt, daß sie völlig entkräftet sei. Und als ihr die Tränen der Verzweiflung in die Augen kamen, hatte er sie rauh angelassen und erklärt, für nichts einstehen zu können, wenn sie seine Anordnungen nicht strengstens befolge.

Wiederholt hatte sein vorwurfsvoller Blick den Maler gestreift, als mache er ihn dafür verantwortlich, daß die junge Frau so elend war.

Das reizte Hans furchtbar, denn, obgleich er es vor sich selbst nicht leugnen konnte, daß er unverantwortlich an Anni gehandelt, dem lieben Gott die Tage geradezu gestohlen, seine Trägheit überhandgenommen hatte, fiel es ihm doch nicht ein, das zuzugeben. Er wurde im Gegenteil ungerecht und spielte sich auf.

Als der Doktor fort war, machte er Anni heftige Vorwürfe. „Da haben wir nun die Bescherung! Dieses Ende sah ich lange voraus. Aber ich sollte ja nie recht haben! Siehst du wohl, was hat nun all dein Arbeiten genutzt! Doktorkosten und Pflege werden bald das Doppelte deiner Einnahmen verschlingen!"

„Es war doch aber so bitter notwendig, daß ich arbeitete," ächzte Anni, „wovon hätten wir denn leben sollen, wenn ich nicht verdient hätte!"

„Das wäre meine Sorge gewesen! Wenn man dich natürlich so von früh bis spät stricheln sieht, verliert man die Lust zum Schaffen. Dein Fleiß hat mich heruntergebracht, ich wurde nervös dadurch, die gute Laune war mir schon am Morgen verdorben, wenn ich dein überwachtetes Gesicht sah. Früher war ich stets

guter Dinge und es ging mir auch gut. Seitdem ich verheiratet bin, ist's aus mit mir. Du hast nicht anregend auf mich eingewirkt, sondern meine Energie beeinträchtigt. Hättest du mir von vornherein die Last des Haushalts allein überlassen, so stände es jetzt um uns beide besser."

Anni hatte die Augen vor Erschöpfung geschlossen, und jedes der unvernünftigen Worte traf sie wie ein Schlag. Nicht etwa, weil ihr die ungerechten und lieblosen Vorwürfe wehtaten, sondern weil sie in dieser Stunde wieder einen Blick in ihres Mannes Seele tat, der sie schaudern ließ.

Er war doch entsetzlich oberflächlich und egoistisch, ihr Künstler, dem sie Glück und Leben bedingungslos anvertraut hatte.

Es war ihr längst klar geworden, daß er ein anderer sei als der, für den sie ihn gehalten. Er arbeitete ungern, und die gestörte Stimmung mußte als Deckmantel für seine Trägheit gelten. Etwas war stets, was ihm die Stimmung verdarb, und ebenso gab es ohne Unterlaß Vorkommnisse, die ihn am Arbeiten verhinderten.

Entweder er fand ein Buch, in dem er blätterte, oder es fehlte an Farben, so daß ein Ausgang zur Notwendigkeit wurde, oft auch gab eine Kritik in der Zeitung ihm Anlaß, einen langen Vortrag zu halten, dann schwanden die Stunden ungenutzt, und die junge Frau durfte es sich nicht einmal merken lassen, daß sie wie auf Kohlen saß und dem Gatten am liebsten zugerufen hätte: „Vergiß deine Arbeit nicht, wir können auch sprechen, während du malst, oder später am Abend uns alles sagen!"

Aber sie hatte sich gehütet, denn jede Andeutung war ihr teuer zu stehen gekommen. Hans verstand es, jedes ihrer Worte als Waffe gegen sie zu benutzen. Und darin konnte er maßlos sein.

Ach, Annis Illusionen waren zerflattert, eine nach der anderen. Was von ihrem angebeteten Helden und Künstler geblieben, war herzlich wenig.

Aber sie war ein treues, gutes Weib. Und mit all seinen großen Fehlern und Mängeln liebte sie ihren Mann. Unendliche Geduld und Nachsicht hatte sie mit ihm, und brachte er einmal etwas fertig, was leider selten vorkam, so war sie stolz auf ihn, wie in ihren bräutlichen Tagen.

Ihr Porträt, welches Hans im Herbst begonnen und in wenigen Tagen bis auf Kleinigkeiten fertiggestellt hatte, lehnte noch immer unvollendet in einer Ecke.

Hans hatte nicht die Lust gehabt, die paar fehlenden Pinselstriche, vielleicht die Arbeit eines Tages, zu ergänzen.

Heute endlich holte er das Bild hervor, denn Anni lag ganz still, und er glaubte, sie sei eingeschlafen.

Als er das Bild auf der Staffel hatte, sah er erst, welch eine wohlgelungene, vorzügliche Arbeit es war.

Und sei es nun, daß ihm wirklich angst um seine kleine Frau wurde, oder daß ihre Worte ihn doch getroffen hatten, jedenfalls begann er fleißig zu arbeiten, und am nächsten Tage war das Porträt fertig.

Zwei Wochen waren vergangen, das Weihnachtsfest stand vor der Tür. Anni hatte sich von dem Anfall einigermaßen wieder erholt. Sie kam ihren häuslichen Pflichten nach, sorgte für alles in der ihr eigenen, geräuschlosen Weise, aber ihr Gesicht blieb so traurig und ihre Lippen waren verstummt.

Die Sorge scheuchte den Schlaf von ihren Augen, verfolgte sie den Tag über und verdarb ihr den Appetit.

Oft dachte sie an Therese Lamprecht, die noch immer Gesellschafterin bei der Baronin Bertheim war.

Ach, wie gut hatte Anni es in ihrer Stellung gehabt. Geistige und körperliche Genüsse in Hülle und Fülle, und fehlte etwas an ihrer Umgebung, so schenkte es ihr die Baronin.

Und welch ein angenehmes Leben hatte sie geführt, Licht und Wärme, Güte und Wohlbehagen hatten sie umgeben jahraus, jahrein. Wie im Himmel hatte sie sich oft gefühlt.

Anni seufzte. „Fräulein Therese ist zu beneiden," dachte sie, „ach, wäre ich an ihrer Stelle, ich gäbe wer weiß was darum."

In diesen Erinnerungen wurde sie durch das hastige Oeffnen und laute Zuschlagen der Korridortür gestört.

Nervös zuckte sie zusammen. Aber da kam Hans schon hereingestürmt mit hochrotem Gesicht und allen Zeichen einer hochgradigen Erregung.

Diesmal war es die Freude, die ihn so ganz aus dem Häuschen brachte.

Er zog Anni nach dem Sofa und küßte sie leidenschaftlich ab. „Siehst du wohl, Maus," rief er dann atemlos, „wenn ein Mann arbeitet, das schafft doch besser, als wenn du dich abmühst. Ich habe soeben dein Porträt verkauft, und rate mal, was ich dafür bekommen. Kannst du raten?"

Zaghaft sah Anni auf. Ob er das Geld wirklich in Händen hatte, oder sich nur einbildete, daß das Bild verkauft sei. Er hatte ihr schon oft genug auf diese Weise eine Enttäuschung bereitet. Wenn jemand eine seiner Arbeiten lobte, so glaubte Hans jedesmal, derjenige müsse eins seiner Bilder erwerben.

Doch damit hatte es gute Weile. Es wurde wenig gekauft, und dann wählte man berühmte Meister. Für das Werk eines jungen Anfängers hatte keiner Interesse.

„Vierhundert Mark!" sagte Anni aufs Geratewohl, „das wäre eine hübsche Summe, Hans, die uns augenblicklich von aller Not befreite. Aber auch zweihundert wären schon mitzunehmen!"

„O du heilige Einfalt," spottete der Maler, „du Künstlersfrau im Gewande eines Aschenputtel. Vierhundert! Es ist nicht zu sagen, welche Vorstellungen sich dein Mückenhirn macht!"

„Nun, wenn es noch weniger ist, so freue ich mich ja auch," sagte Anni kleinlaut, „ich meine nur, das Porträt war dir so gut gelungen, daß es dir auch eine hübsche Einnahme hätte bringen müssen."

„Das war wenigstens mal ein vernünftiges Wort, kleine Frau. Also: so viel Hunderte du geraten, so viel Tausende sind es. . . . Hier, sieh!" Und er breitete lachend vier braune Scheine vor der wie erstarrt Dasitzenden aus.

„Ja, ja, befühl' sie nur, sie sind echt. Und nun heulst du wieder — Freudentränen natürlich, aber sie stören mich doch, und lieber wäre es mir, wenn du mir deine Freude zeigtest."

„Hans," sagte die junge Frau, und große Tränen rollten ihr über die blassen Wangen, „wenn du befähigt bist, so viel Geld auf einmal zu verdienen, dann kannst du es nicht verantworten, daß du uns darben läßt!"

„Ja, du lieber Himmel, jeden Tag kann man nicht Tausende verdienen. Daß es aber von nun an häufiger vorkommt, dafür will ich schon sorgen. Vor allen Dingen wollen wir uns nun ein paar vergnügte Tage machen. Der Arzt hat dir ausdrücklich Abwechslung verordnet. Ein Spaziergang in der frischen Luft, ein gutes Konzert mit nachfolgendem solennen Abendessen werden dir guttun. Zieh dein bestes Kleid an, Liebchen, und dann komme. Ich kann dir nicht sagen, wie froh und glücklich ich bin!"

Wie schnell erblühten die Rosen auf Annis blassen Wangen. Ein liebendes Frauenherz hofft und vertraut ja so gern. Fort waren die Sorgen, vergessen alle Qual.

(Fortsetzung folgt.)

Plannäßiges Annoncieren in der beschwerdefreiesten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg

Denkspruch.

Nicht bloß im grünen Weltenreiche,
Auf der wogenden Meeresflut,
Auch auf der Erde, so fest sie ruht,
Auf den ewigen alten Säulen,
Wanket das Glück und will nicht weilen.

Schiller.

Das Asylrecht der Frau.

Von Eugen Mader.

(Nachdruck verboten.)

Ein Asylrecht für Verbrecher kennt man im modernen europäischen Kulturkreis nur noch in der Art, daß jeder Staat die Verbrecher fremder Nationalität, oder doch gewisse Klassen, besonders politische Verbrecher und Deserteure, an ihren Heimatsstaat nicht ausliefert.

Noch gar nicht allzu lange ist es aber her, daß auch in Europa ein innerstaatliches Verbrecherasylrecht in der Art bestand, daß Verbrecher, die an irgendein Kloster, eine Kirche oder einen sonstigen mit diesem Privilegium ausgestatteten Ort geflüchtet waren, von der weltlichen Obrigkeit nicht bestraft werden durften oder doch vor dem Tode und Verstümmelungen gesichert waren.

Ein derartiges Asylrecht hat bei fast allen Völkern anscheinend zu einem bestimmten Stadium der Rechtsentwicklung, nämlich in der Uebergangsperiode von der Blutrache zum staatlichen Strafrecht, eine mehr oder minder große Rolle gespielt.

Die Ausgestaltung im einzelnen ist natürlich sehr verschieden. Wir finden Kirchen, Gräber, Wirtshäuser, Häuptlingshütten, ganze Stadtteile und selbst Städte als Asylstätten. Oft verknüpfte sich das Asylrecht auch mit gewissen Personen, namentlich mit Priestern, Häuptlingen und Königen.

So mannigfach die Details sind, so finden sich doch auch hier die seltsamsten Uebereinstimmungen bei den verschiedensten Völkern. So auch bezüglich des Asylrechts der Frauen, einer besonders interessanten Abart des persönlichen Asylrechts.

Von dem Indianerstamm der Cherokees berichtet uns Loskiel folgenden Vorfall. Ein Gefangener war zum Tode verurteilt und schon an den Marterpfahl gebunden. Da kam ein Weib, setzte einen Korb voll Waren zu Füßen dessen nieder, dem der Gefangene gehörte und bat, diesen Gefangenen ihr zu überlassen, ihr, der kinderlosen Witwe, welche ihn als Sohn zu adoptieren wünsche. So geschah es auch. Dies Beispiel ist zutreffend, weil Kriegsgefangene bei primitiven Völkern meist wie zum Tode verurteilte Verbrecher behandelt werden.

Auch bei den Wahamba in Afrika kann die Frau Asylschutz gewähren. Etwas ähnliches ist es wohl auch, wenn uns von australischen Stämmen berichtet wird, daß Frauen das Recht haben, durch einfaches Machtwort und Dazwischentreten Kämpfende zu trennen. Bei den Tscherkessen ist man vor jeder Strafe und selbst vor der Blutrache gesichert, wenn man sich zu einer Frau zu flüchten und sie zu umklammern vermag.

Sicherlich ließen sich diese Beispiele aus fremden Erdteilen durch weitere Nachforschungen noch leicht vermehren. Ganz besonders interessant ist aber, daß unser mittelalterliches Recht ganz ähnliche Rechtsgebilde kannte.

Wenn Richard Wagner seinen Tannhäuser vor den Schwertern der ergrimmten Wartburgritter durch Elisabeth retten läßt, so ist das gar nicht ungeschichtlich gedacht. Das altdeutsche Rechtssprichwort „Flühe ein Wolf zu Frauen, man soll in durch ire liebe lazen leben" stellt den Rechtssatz auf, daß ein „Wolf", d. h. ein vogelfreier Totschläger nicht getötet werden darf, wenn er sich in den Schutz einer Frau begibt.

Rettend war in der Sage die Nähe von Frauen insgemein, insbesondere aber von Fürstinnen und Königinnen, die den Flüchtling unter ihren Mantel nahmen. Die Basken in der Gegend von Barèges in Bigorre hatten unter anderen altertümlichen Gebräuchen bis in das neunzehnte Jahrhundert hinein auch den bewahrt, daß jeder Verbrecher, der zu einem Weibe flüchtet, begnadigt werden muß. In den französischen Gewohnheitsrechten finden sich viele Beispiele dafür, daß ein Verbrecher begnadigt werden muß, wenn eine Jungfrau sich entschließen kann, ihn zu heiraten. Der älteste uns überlieferte Fall ereignete sich im Jahre 1430 zu Paris.

Nach einem piemontesischen Volkslied errettete ein Mädchen den Mörder ihres Vaters durch Heirat vom Galgen. Hier kann vielleicht der Gedanke mitspielen, daß der Mörder der Sippe des Erschlagenen gehört, und daß sie mit ihm machen kann, was sie will.

Während in Rom die Vestalinnen das Asylrecht hatten, in dem kein zum Tode Verurteilter, der ihnen begegnete, hingerichtet werden durfte, war es in Spanien ehemals Brauch, den Uebeltäter zu begnadigen, wenn eine öffentliche Dirne ihn zu ihrem Ehemann begehrte. Während in Rom also der Gedanke maßgebend war, daß die Heiligkeit der Vestalinnen sich gewissermaßen auf den Verbrecher übertrug und ihn sakrosankt machte, scheint man in Spanien von der Anschauung ausgegangen zu sein, daß eine Heirat mit einer öffentlichen Dirne gleichwertig mit der Todesstrafe sei. Ein Analogon findet diese Erscheinung in der gleichfalls für das Mittelalter verbürgten Rechtssitte, daß der Henker ein zum Tode verurteiltes Mädchen heiraten und so erretten konnte.

Auch im ungarischen und polnischen Recht lassen sich Spuren des Frauenasylrechts nachweisen. Nicht minder hat die deutsche Kulturgeschichte manches Beispiel dieser Gepflogenheit aufbewahrt.

Die gefürstete Aebtissin zu Lindau am Bodensee hatte ehemals das Recht, während ihrer Regierung einen vom Magistrat zum Tode verurteilten Missetäter durch eigenhändige Abschneidung des Strickes von des Scharfrichters Hand zu befreien. Dies Recht übte sie z. B. am 27. Oktober 1780 aus. Die Fürstin war mit ihrem Gefolge am sogenannten Baumgarten, als der arme Sünder auf Geheiß des Geistlichen fußfällig um Erlösung bat. Die Fürstin ergriff sodann den Strick, woran er vom Scharfrichter geführt wurde, schnitt ihn ab und sagte: „Ich erlöse dich im Namen des Allerhöchsten und der übergebenedeiten Jungfrau Maria." Hierauf ward der Erlöste mit ins Stift genommen, gespeist, beschenkt und zur Besserung seines Lebens ermahnt. Der Strick ward ihm um den Leib gebunden und befohlen, solchen lebenslänglich zum Denkmal zu tragen.

Hier hat das Asylrecht, wie man sieht, einen durchaus religiösen Charakter. Es erinnert dies an eine aus dem 13. Jahrhundert stammende Marienlegende, wonach die Jungfrau Maria einen unverbesserlichen Dieb, der aber trotz aller Bosheit niemals vergessen hatte, getreulich die Mutter Gottes anzubeten, vom Galgen errettete.

Anderen Charakter hat die schon öfter erwähnte Begnadigung des Verbrechers, wenn eine Jungfrau ihn erlösen will. Nicht immer aber machte der Missetäter von diesem Recht Gebrauch, das er nach handschriftlichen Mitteilungen über die Vorgänge der Schwedenzeit auch in Augsburg hatte. So schaute sich ein armer Sünder, für den eine spitznasige alte Jungfrau einstehen wollte, um und sagte:

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Provinzial-Assistent Herrn **Fritz Meissner** beehren wir uns anzuzeigen.

Heinr. Möller u. Frau
Caroline, geb. Noelle-Wying

Schwerte,
im September 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Möller** zeige ich ergebenst an.

Fritz Meissner
Provinzial-Assistent,

Düsseldorf,
im September 1912.

6200

Statt Karten!

Maria Knülle
Felix Jennekens
Verlobte

Schwerte — Falkenburg (Holland)
im September 1912. 6214

Gummirierte Regen- und Automäntel

kauft man am besten und billigsten bei

Schneidermeister Wilh. Ortmann, Schwerte.
Man verlang Muster. 6001

Bad Sassendorf

Bahnstation der Strecke Altenbeken-Hagen. Während der Saison besondere Badezüge. Stärkste Sole Westfalens 100 % Kohlensaure Solbäder, System Bloch, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden usw. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Neu: Bedeutend vergrösserte Kuranlagen. Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung. Prospekte und alles Nähere durch die Salinendirektion Bad Sassendorf i. Westf. Sais.: 1. Mai b. 31. Okt.

Wer **sucht**

die von feinsten Herrschaften wenig getragenen Massanzüge und die aus Abonnements-Häusern stammenden feinen Garderoben, welche teilweise einen Wert von 100 Mk. hatten,

findet

dieselben

6 Königswall 6

zu nachstehenden billigen Preisen: **12.00, 15.00, 18.00 22.00** Mark und höher.

Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge werden verliehen.

6 DORTMUND Königswall 6

am Hauptbahnhof **am Hauptbahnhof.**
6060

Wegen Umzugs
Schlafzimmer
Speisezimmer
Salons
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend reduzierten Preisen.

Ernst Rabenschlag
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 49. 5981

Favorit-Modealbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX,
Ostenstrasse 20.

Fahnen-Stangen, Fackel- und Lampionstiele.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-buch Nr. 10. 3416



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.

Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt

Carl Rassin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.5

Saatgerste
Mansholt u. Mammut.
Saatroggen
Pettkuser
1. Abfaat,
sehr schöne große und helle Körner,
empfiehlt 6191
L. Weinberg.

Ammoniak-Sup.
5×10, 7×9
Sup.-Phosphat
18 Prozent
Thomasphosphatmehl
Kalisalz 40%
Kainit
empfiehlt unter Garantie des Gehaltes 6165
Börstinghaus,
Moltkestrasse.

Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Wiener und Pariser Modellen

sowie in umfangreichen Sortimenten

garnierter und ungarnierter

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten.

in Strauß-Federn, Flügeln und Fantasie-Federn etc.

führe ich enorme Auswahl

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Ich bitte meine Fensterdekoration zu beachten.

Achtungsvoll

Johanna Kahn, Schwerte, Brückstrasse 6.

Vormals: **Elise Lorig.**

Hans Jonas
Schillerstr. 14.

Lichtspieltheater
„Reichskrone“

Programm für den 17. und 18. Sept.

1. **Pathe-Journal.**
2. **Stürmischer Walzer.** Komödie.
3. **Die Braut des Spahi.** Spannendes Drama.

Zwei hervorragende Schlager:

4. **Auf dem Kriegspfade.**
Herrliches Indianerbild. — 2 Akte.
5. **Ihr Wunsch geht in Erfüllung.**
Ergreifendes Drama aus dem Leben eines mutterlosen Kindes.
6. **Mutterherzen.** Ergreifende dramatische Szene aus dem Leben zweier jungen Frauen.
7. **Der Dickkopf** Spannendes Drama.
8. **Erinnerung des Herzens.** Geschichte aus dem Leben.
9. **Höhere Turnschule in Stockholm.** Interessante Naturaufnahme.
10. **Der Guitarrenspieler.** Komödie.
11. **Pferderennen in Rom.** Inter. Sportaufnahme.
12. **Wenn der Vater mit dem Sohne.** Humoreske.
13. **Tots auf dem Karneval.** Humoreske.

Erbteilungshalber beabsichtigen die Erben **Schniewind** ihre in schönster Lage von **Schwerte, Hörderstrasse 32,** gegenüber dem neuzubauenden Rathaus gelegene

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus, Neben-Gebäude** und **Garten,** Größe 13 ar 25 qm sowie **Weide,** Größe 34 ar 14 qm, „Im Regenbogen“ gelegen, und **Acker,** Größe 59 ar 87 qm, auf der Schwerterheide gelegen, im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt 6173

H. Schniewind, Schwerte, Hörderstraße 20.

Hochfeine
Aprikosen-Marmelade
ausgewogen **per Pfd. 70 Pfg.** empfiehlt
Carl Trog.

Auf meine Sammelbons erhalten Sie Gratiskarten
zum 6224
Kino Reichskrone.
L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten ist Termin zur landespolizeilichen Abnahme der Eisenbahnneubaustrecke Hörde-Schwerte auf

Freitag, 20. d. Mts., vorm. 9.15 Uhr

anberaumt.

Soweit das Stadtgebiet Schwerte in Frage kommt, werden etwaige Interessenten aufgefordert, sich am genannten Tage **Vormittags 10 Uhr** am Schwerter Tunnel bei der Wirtschaft **Emde** einzufinden.

Schwerte, den 12. September 1912.

Der Bürgermeister:
Rohrmann.

Operntexte

sind vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte-Ruhr — Grosse Marktstrasse 3—5.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Dortmund, den 16. September.

Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 871 Stück Großvieh, 225 Kälber, 74 Schafe, 2472 Schweine.

Bez. f. 100 Pfd.

		Lebendgewicht	Schlachtgewicht
	1. Rinder.		
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	52—54	92—96
	b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	45—48	85—90
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	35—40	70—80
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	47—49	81—84
	b) vollfleischige, jüngere	41—43	77—81
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—36	71—75
Färsen u. Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—52	86—93
	b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—47	85—91
	c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—43	80—86
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	32—36	73—81
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	25—31	60—71
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		—	—
	2. Kälber		
	a) Doppellender, feinste Mast	80—83	112—115
	b) feinste Mastkälber	64—68	104—110
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—62	97—103
	d) geringe Mast- und gute Saugkälber	52—55	90—95
	e) geringe Saugkälber	45—48	79—84
	3. Schafe		
Stallmastschafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
	b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:	a) Mastlämmer	40—42	80—85
	b) geringe Lämmer und Schafe	34—38	70—79
	4. Schweine.		
	a) Fettschweine, über 150 kg 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	64—66	80—83
	c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	64—66	80—83
	d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	62—65	77—82
	e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	60—64	75—80
	f) Sauen	60—62	75—78